

**Ein Adressbuch
von 1880**

**Als die Maut noch
Chausseegeld hieß**

**Festgottesdienst
zur Begründung
der Seelsorgeeinheit
Hamminkeln**



Rathaus Hamminkeln

Fotos/Fotomontage: Eduard Hellmich

Liebe Leserin, lieber Leser,



Heinz Breuer

zum 44. Mal kommt **"Hamminkeln Ruft"** in die Häuser und Familien, nicht nur in unserem Ortsteil Hamminkeln, sondern darüber hinaus zu vielen Freundinnen und Freunden, die nicht mehr in unserem Heimatdorf wohnen. Gerade ihnen will unsere Heimatzeitschrift eine Freude bereiten und helfen, die Bande zur angestammten Heimat zu festigen.

Wir sind stets bemüht, Brücken zu schlagen zwischen bewährter Tradition, aufgeschlossener Gegenwart und hoffnungsfroher Zukunft, aber auch zwischen den Alteingesessenen und denen, die im Laufe der Jahre in Hamminkeln ihre neue Heimat gefunden haben. Die ständig wachsende Beliebtheit, der sich unsere Heimatzeitschrift für Hamminkeln als **Dokument der Heimatgeschichte** erfreut, möge für den **HVV** als Herausgeber freudige Genugtuung und zugleich Dank bedeuten.

Soweit zur Einführung.

Die neue Patenschaft zu den Bundeswehrsoldaten der 3. Kompanie des Fernmeldebataillons 284 in der Schill-Kaserne hat sich nach kurzer Zeit äußerst positiv entwickelt. Neben Veranstaltungen wie Vergleichsschießen und Fußball-Turnier gab es gegenseitige Kontakte und Besuche. Die grüne HVV-Jubiläumskuh steht inzwischen vor dem Kasernengebäude als Werbe-Träger für Hamminkeln. Die schwierigen Einsätze eines Teiles der Kompanie in Kabul in Afghanistan unter der Leitung von Major Michael Dorsch aus Hamminkeln, werden vom HVV mit Interesse verfolgt.



Zur Ortsbildverschönerung wurden im Dezember 1999 vom HVV und der NABU auf der Wiese Oertmann am Hellefisch über 20 Apfelbäume gepflanzt. In diesem Jahr konnte zum ersten Mal geerntet werden. **So trägt der Verschönerungseffekt im wahrsten Sinne des Wortes reiche Frucht.** Die gute Zusammenarbeit zwischen NABU und HVV beweist auch der Bau einer Brücke im Bürgerpark.

Gemeinsamkeit macht stark.

Unsere größte Veranstaltung im Jahresprogramm, die **Hamminkeler Kirmes "Bellhammi"** reihte sich nahtlos in die Erfolgsstory der vorangegangenen Jahre ein. Bei herrlichem spätsommerlichen Wetter kamen die Hamminkeler und Gäste in Scharen zu ihrem beliebten Volksfest für die ganze Familie. Höhepunkte waren wieder der traditionelle Fassanstich, die Openair-Veranstaltungen unter dem



Fallschirm, der ökumenische Gottesdienst an gleicher Stelle und natürlich das spektakuläre Höhenfeuerwerk.

Auch die partnerschaftlichen Beziehungen zu Neuhardenberg wurden wieder intensiv gepflegt. Neben einem regelmäßigen telefonischen und postalischen Austausch der Vorsitzenden des Heimatvereins Neuhardenberg und des HVV stand in diesem Jahr vom 06. bis 08. Oktober 2005 der Besuch einer achtköpfigen HVV-Delegation, sowie des stellvertr. Hamminkeler Bürgermeisters Bernd Störmer an.

Anlass war das **15jährige** Bestehen der deutschen Einheit und zugleich der Partnerschaft zwischen Neuhardenberg und Hamminkeln. Höhepunkte des Aufenthalts waren sicherlich die Pflanzung der **"Linde der Partnerschaften"** vor dem Neuhardenberger Heimathaus und der anschließende Festakt im Bürgerhaus unter Mitwirkung des Brüner Männergesangsvereins und des Blasorchesters Loikum, die auf der Rückreise von der polnischen Partnergemeinde Chmielno, Station in Neuhardenberg gemacht hatten. Zum Gegenbesuch werden die Neuhardenberger Freunde zur Hamminkeler Kirmes 2006 herzlich willkommen sein.

Mein besonderer Dank zum Schluss meiner Ausführungen gilt wiederum allen für ihre freundliche Mithilfe bei der Herausgabe dieser Ausgabe.

So im redaktionellen Bereich, bei der Beschaffung der Anzeigen durch Reimer Blöcker und Rolf Vinmans für die Zustellung an unsere treuen Verteilerinnen und Verteiler, die in ihren jeweiligen Bezirken unterwegs sind. Möge unser **"Hamminkeln Ruft"** wieder ein willkommener Begleiter zur Jahreswende sein und wie ihre Vorgänger auch zugleich interessantes Sammelobjekt und Nachschlagewerk.

Ich wünsche unserem Team und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine frohe und gesegnete Weihnacht und viel Glück und Gesundheit für das neue Jahr 2006.

Herzlichst Ihre HVV-Redaktion

Heinz Breuer



Inhalt

Heinz Breuer	
Vorwort	2
Adolf Bovenkerk	
Hamminkeln, Grenzland zwischen Rhein und Issel – 2. Teil –	4
Hermann Josef Stenkamp	
Als die Maut noch Chausseegeld hieß	8
Klaus Braun	
Ein Adressbuch von 1880	13
Gerd Stevens	
Nachtrag zum Aufsatz: Die Kath. Kirche in Hamminkeln – Leserbrief –	16
Norbert Tebrügge	
Rickelsmannshof - 4. und letzter Teil -	17
Heinrich Terörde	
Ein Name, drei Generationen und 75 Jahre Tradition	22
Gottfried Bückmann	
75 Jahre Textilhaus Bückmann	26
Heinz Breuer	
Einsatz beim Oder-Hochwasser 1940.	30
Helmut Korthauer	
Und Frau Pastor - die bläst das Waldhorn	31
Heinz Breuer	
Abschied von einem "Hamminkeler Urgestein"	34
Heinz Breuer / Christoph Arens	
Pater Leppich war 1974 in Hamminkeln	35
Heinz Breuer	
Gespräch mit Dr. habil. Andre Klump	37
Volker Möllenbeck	
Tambourkorps Hamminkeln zu Gast in Friedeburg	39
Heinz Breuer	
Festgottesdienst zur Begründung der Seelsorgeeinheit Hamminkeln	42
Hans Reimann / Heinz Stemmer	
Die fast unendliche Geschichte vom Jugendhaus und der kleinen Stadt	44
Dietmar Zimmermann	
15 Jahre Deutsche Einheit - 15 Jahre Partnerschaft zwischen Hamminkeln und Neuhausen	47
Heinz Breuer	
Auflösung Suchbild Nr. 22, Suchbild Nr. 23	50
Heinz Linke	
Veranstaltungen Hamminkeler Vereine I. Halbjahr 2006	52



frank hesselmann
in zukunft holz

☐ türen
☐ parkett
☐ dielenböden
☐ massivmöbel

raiffeisenstrasse 2a
46499 hamminkeln

tel. 0 28 52 - 96 05 25
fax 0 28 52 - 96 05 26

info@frank-hesselmann.de
www.frank-hesselmann.de

Impressum	"Hamminkeln Ruft"
Herausgeber:	Hamminkeler Verkehrsverein e.V.
Redaktion, Layout:	Heinz Breuer · Astenstraße 1b 46499 Hamminkeln · Tel. 02852/6282
Anzeigenverwaltung:	Reimer Blöcker · Güterstraße 2 46499 Hamminkeln · Tel. 02852/3064
Verteilerdienst:	Rolf Vinmans · Tel. 02852/2689
Satz- und Druck:	Schröers-Druck GmbH, Essen
Erscheinungsweise:	Juni und Dezember
Redaktionsschluss:	am 10. des jeweiligen Vormonats
Auflage:	3.500

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 10.05. '06



Damit liegen Sie
immer richtig!

Unser
Geschenkgutschein
... individuell und
liebervoll verpackt.



KEIN PROBLEM BEI UNS!



Geschenke für die ganze Familie

Herzlich willkommen

zu ihrem ganz persönlichen Weihnachtsbummel
durch unser festlich geschmücktes Haus.

Riesig ist unsere Geschenkauswahl für die ganze Familie

Viele interessante Angebote erwarten Sie

An allen Adventssamstagen durchgehend bis 17.00 Uhr geöffnet.

MODEHAUS
tangelder
HALDERN REES & MEHRHOOG

KLOSTERSTR. 1 · 46459 REES-HALDERN · TEL. 02850/209

Hamminkeln, Grenzland zwischen Rhein und Issel

von Adolf Bovenkerk - Fortsetzung aus Ausgabe 43, Juni 2005 - Seite 20-23

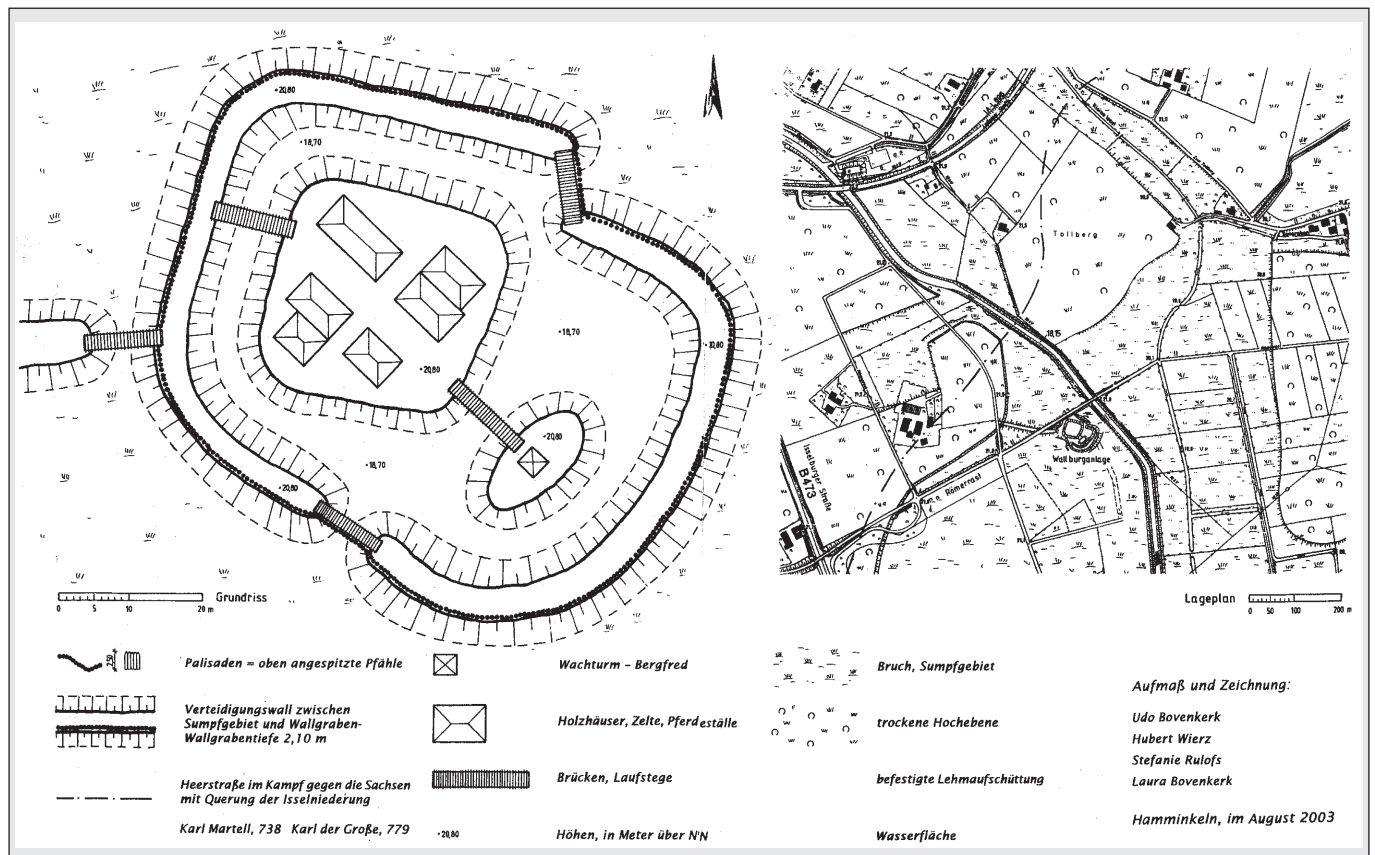
In Folge der Niederlage der Bataver herrschten am Niederrhein 150 Jahre Stabilität und Frieden. Doch Angriffe der Goten auf Italien und innere Machtkämpfe zwangen die Römer immer mehr Truppen vom Rhein abzuziehen. Das nun entstandene Machtvakuum nutzten die Germanen. Die germanischen Stämme schlossen sich zusammen und bildeten ab dem 3. Jahrhundert nach Chr. den Stamm der Franken. Sie überquerten häufig den Rhein, verstärkten die Kampfhandlungen und die römischen Stellungen wurden vom 3. bis 5. Jahrhundert zerstört. Am Rhein war damit die Römerherrschaft zu Ende. Doch das Christentum der Römer wurde von den Franken übernommen. Unter dem Schutz der fränkischen Schwerter verbreitete sich das Christentum in Mitteleuropa. Infolge des Strebens der fränkischen Stämme über den Rhein auf ehemals römische Gebiete bis an den Atlantik hatte der Rhein den Charakter als Grenzlimes verloren. In die entvölkerten fränkischen rechtsrheinischen Gebiete rückten die Sachsen nach.

Auch die Sachsen waren bereits ein aus einer Anzahl von Kleinstämmen zusammen geschlossener Stammesverband. Bei ihrer Wanderung über zwei Jahrhunderte gab es zwangsläufig Probleme mit den Franken, die ihre alten Gebiete nicht aufgeben wollten. Doch der fränkische Stammesverband war unter sich zerstritten. Erst der Hausmeier Pippin II. einigte die Franken und beherrschte die fränkischen Kernlande, d.h. Nordfrankreich, Belgien, südliche Niederlande und das Rheinland. Gegen die vordringenden Sachsen an der Nordostgrenze

führte er mehrere Kriegszüge und es gelang ihm die alte römische Verteidigungslinie an der Isselniederung als östliche Grenze zu festigen. Sein Nachfolger Karl Martell konnte im 8. Jh. die fränkische Macht ausdehnen bis zur Elbe. Doch das Frankenreich vom Atlantik bis zur Elbe erstreckte sich nicht über Sachsen, Friesland und Bayern. Die kampfeslustigen Sachsen waren ein besonderes Ärgernis. In fünf großen Heerzügen versuchte er die Sachsen zu bezwingen. In seiner letzten Offensive 738 setzte Karl Martell, wie vormals die Römer, bei Xanten-Bislich (Lippeham) über den Rhein und querte den Isselsumpf an der Wallburanlage Tollborg Hamminkeln-Dingden. Durch den Bau des Issellimes war den Römern diese Isselfurt schon über 700 Jahre vor Martell bekannt gewesen. Hieran erinnert auch die Straßenbezeichnung Römerrast, doch die Wallburanlage Tollborg wurde erst durch die Franken gebaut. Mit dieser Grenzburg bezweckte man die Sicherung und Kontrolle der strategischen Übergangsstelle.

Martell machte die im heutigen Westmünsterland lebenden Sachsen tributpflichtig. Doch dies war nur von kurzer Dauer.

Karl Martell hatte sich an den Sachsen die Zähne ausgebissen und erst unter seinem Enkelsohn Karl dem Großen wurde der militärische Widerstand der Sachsen endgültig gebrochen. Nach seinen Sachsenkriegen von 772-804 begann im Westmünsterland und am Niederrhein eine neue Zeitrechnung. Die Kriege gegen die Sachsen führten nicht zu einer Rückeroberung der verloren-



Fränkische Wallburanlage Tollborg an der Straße Römerrast in dem kleinen Wäldchen an der Issel.

bedeutender Ort und von hier hat Karl der Große auch seinen Feldzug gegen Widukind 779 in Bewegung gesetzt. Chronisten berichten, dass in dem unmittelbar an die westfälische Grenze anstoßenden Hamwinkel die Schlacht stattgefunden hat. Demnach hat Karl der Große den gleichen Weg gewählt wie Karl Martell 738 und 1166 Jahre später Feldmarschall Montgomery.

Doch bleiben wir zunächst bei der Zeitgeschichte von Karl dem Großen. Die strategisch besondere Lage des



Älteste Kartenabbildung von Hamminkeln aus dem Jahre 1618 mit den Höfen Loosen und Steckling. Veröffentlichung mit Genehmigung des Landesarchivs NW. Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Karte 1521, Blatt 97.

Niederrheins wurde von ihm erkannt und Karl der Große ließ Königshöfe in Duisburg (Mündung Ruhr/Rhein) in Lippeham (Mündung Lippe/Rhein) sowie eine Kaiserpfalz in Nimwegen errichten. Unter den Karolingern war der rechte Untere Niederrhein - wie bei den Römern - im Wesentlichen Vorgelände als Grenzsicherung gegenüber den Sachsen.

Das riesige Reich Karls des Großen war schwer regierbar und durch Streit in der Erbfolge kam es zu Teilungen. Durch die erste Teilung 843 gehörte der Niederrhein zum Mittelreich, nach der zweiten Teilung 855 zum Königreich Lothringen und ab 956 zum Herzogtum Niederlothringen. Bei allen politischen Veränderungen blieb die Isselniederung Landesgrenze. Zwar war die fast 1.000 Jahre alte Reichsgrenze Vergangenheit, aber sie wurde nun zur Grenze zwischen mächtigen Herzogtümern. Der Machteinfluss der Sachsen wuchs ständig und 911 kam der Machtwechsel zu dem Sachsenhaus. Die Zeit der Sachsenkönige und -kaiser, die Ottonenzeit, begann mit Heinrich I. 919 – 936, ging über Otto I. der Große 936 – 973 und endete nach Otto II. und Otto III. mit Heinrich II. 1024. Unter den Sachsenkaisern blieb der Issellimes Grenze zwischen den Herzogtümern Sachsen und Niederlothringen, jedoch als Binnengrenze im Reich.

Die schiffbaren Wege Rhein, Ruhr und Lippe bekamen wachsende Bedeutung. Durch die Höfe Duisburg, Wesel und Nimwegen versuchte Otto der Große Kontrolle über den Rhein zu gewinnen und gleichzeitig den sächsischen Einfluss in Niederlothringen zu stärken. Sächsische Grafen kamen in den Besitz niederrheinischer Höfe und dem sächsischen Stift Essen gehörte um 940 der Hof Hamminkeln. Mit diesem Hof in sächsischem Besitz wurde erstmalig die sächsisch-fränkische Grenze überschritten. Aber Otto I. der Große hatte seinen Bruder Bruno als Erzbischof von Köln eingesetzt und ihm 954 die Herzogsgewalt über Lothringen übertragen. Als Erzbischof war er vorrangig an einer Absicherung der alten Erzbistumsgrenze interessiert und er bewirkte die Übertragung des Hofes Hamminkeln auf sein Stift Xanten. Damit wurde die historische Grenze wieder hergestellt. Die Xantener bauten auf ihrem Hof Hamminkeln eine Kirche, besetzten die Pfarre mit Xantener Kanonikern und beanspruchten ihre Patronatsrechte bis 1612.

Aber nicht nur sächsische Grafen und Adelsstifte versuchten im 10. Jahrhundert am rechten Unteren Niederrhein Fuß zu fassen, sondern auch die Grafen von Hattuarien. Sie gehörten zu den Großen und Mächtigen im Rheinland und waren in der Zeit von Otto dem Großen von 956 – 973 auch die Pfalzgrafen von Niederlothringen. Aus dem ehemaligen Besitz des 863 zerstörten Lippeham machten sie rechtsrheinische Gebietsansprüche geltend. Mit Unterstützung von Otto I. wurde um 960 die Burg Aspel gebaut und das Gebiet von Rees-Aspel-Haldern bis zum Sumpfgebiet der Hetter und der Issel, also einschließlich der Fläche des späteren Wertherbruch als Herrschaftsgebiet übernommen. Hierdurch fühlten sich die Gaugrafen von Hamaland und der Fürstbischof von Utrecht betroffen, denn sie konnten von alters her Besitz und Rechte bis zur Lippe hin geltend machen. Nachdem unter dem König Otto II. die Grafen von Hattuarien nicht mehr Pfalzgrafen, sondern nur noch

Präfekte von Niederlothringen waren, glaubten Graf Balderich und Bischof Adelbold an ihre militärische Übermacht und wollten den Störfaktor Raum Aspel beseitigen. Sie versuchten Aspel zu stürmen, mussten aber 1009 die Belagerung der Burg abbrechen. In der Folge konnten die Aspeler Herren ihren Einflussbereich noch ausdehnen und sie kamen in den Besitz der Tollborg, welche sie mit einem eigenen Lehnsmann besetzten.

Durch das Land Aspel-Rees-Haldern entstand für Hamminkeln im Westen eine zusätzliche Grenzlage. Diese im 10. Jahrhundert sich bildende Grenze wurde 1975 von der Landesregierung NRW als Grenze zwischen den Kreisen Kleve und Wesel übernommen.

Nach den Sachsenkönigen begann 1024 die Zeit der Salier. Heinrich III. ordnete die Grafschaften am Niederrhein neu und übertrug sie als Lehen 1049 an die Brüder Rutger und Gebhard aus Flandern, der Beginn von 600 Jahren Grafschaften Kleve und Geldern. Doch Hamminkeln blieb auch in der Grafschaft Kleve Grenzland, denn die alte römische Landwehr wurde Ostgrenze der Klever. Der hochwasserfreie Hamminkeler Land-Dünenrücken behielt seine Brückenfunktion von Xanten nach Vreden bzw. vom Frankenland (Niederrhein) nach Sachsen (Westfalen). Burg und Land Aspel / Rees kamen 1064 als Schenkung in den Besitz der Erzbischöfe von Köln und erst 1392 konnten die Klever Grafen durch eine hohe Pfandzahlung an den finanzschwachen Erzbischof dieses Territorium in ihre Grafschaft eingliedern. Die alte Grenzfeste Tollborg stand Pate bei einer neuen Einteilung der Gerichtsbezirke und damit wurde faktisch im 15. Jahrhundert die Trennung der Bauerschaft Loikum von Hamminkeln vollzogen.

Doch zurück zum 12. Jahrhundert. 1125 starb der letzte Salierkönig und 1152 wurde der Hohenstauffer Friedrich I. Barbarossa von den Kurfürsten zum neuen König gewählt. Im Reichsinneren hatte Heinrich der Löwe, Herzog der Sachsen, eine starke Opposition gegen den König aufgebaut. Barbarossa erzwang 1180 die Entmachtung und das große Herzogtum von Heinrich dem Löwen wurde aufgeteilt. Das sächsische Bistum Münster wurde dem König direkt unterstellt und der Bischof von Münster auch weltlicher Herrscher, also Fürstbischof. Der Fürstbischof hat seine Chance genutzt, von 1180 – 1240 durch die Gründung von 29 Städten Machtpositionen aufgebaut und versucht durch Lehen seine Landeshoheit abzusichern. Das Städtewesen bedeutete die Bindung der Städte an den Fürstbischof als alleiniger Stadtherr und einen Eingriff in die bestehenden Gerichtsbezirke. In der Hamminkeler Nachbarschaft waren die Fre Herren Sueder von Dingden besonders nachteilig betroffen, welche bis dato die Gerichtsbarkeit in Bocholt, Brünen und Dingden hatten. Dem Druck des Bischofs wichen die Dingdener Freiherrn aus, indem sie um 1220 an der klevisch – münsterischen Grenze, im Niemandsland der Isselniederung, eine Burg bauten, diese Ringenberg nannten und als Wohnsitz der Familie bestimmten. In der Folgezeit gab es eine Hinwendung an die Grafen von Kleve und Geldern und an den Erzbischof von Köln. Gerichtsrechte in Dingden und Brünen und Belehnungen der Burg kamen in den Besitz der Klever Grafen, aber auch der Bischof von Münster und der Erzbischof von

Köln machten Rechte geltend. Die wechselnde Bündnispolitik mit Münster und Kleve war nur aufgrund der besonderen strategischen Lage möglich. Das Land Ringenberg hatte in der Isselniederung eine Länge von 6,5 km und es versperrte die Übergänge an der Tollborg, aber auch im Bereich Hamminkeln – Brünen. Im Zuge einer Binnenkolonisation wurde durch die Klever Grafen das Ringenberger Bruch entwässert und Burg mit Ort Ringenberg planmäßig angelegt. Wenn auch die Landwehr mit den begleitenden Wehrhöfen Rott, Bergfrede, Vogelsang, Bovenkerk, Weißenstein, Loosen und Steckling weiterhin ihre Grenzfunktion behielt, so war den Klever Grafen mit Ringenberg der entscheidende Durchbruch über die Isselniederung gelungen. Kleve gewann später als Lehen die Burg Gemen, die Vogteirechte über Dorsten und im 13. Jahrhundert durch Heirat Dinslaken hinzu. In Dingden und Brünen hatten Münster und Kleve unterschiedliche Besitzansprüche. Kriegerische Auseinandersetzungen waren die Folge, die Hauptlast hatten das westliche Münsterland und der rechte Niederrhein zu tragen. Erst im Jahre 1572 gab es eine klare Grenzabsprache. Dingden blieb münsterisch und Brünen kam insgesamt zu Kleve. Diese rheinisch – westfälische Grenze hatte bis 1975 bestand.

Die Klever Grenzen hatten sich im 13. und 14. Jahrhundert weit über die Isselniederung hinausgeschoben. Das Kirchspiel Hamminkeln war kein militärisches Grenzland mehr und die Tollborg hatte ihre Funktion als Wächter an der Grenze verloren. Aus der Wallburganlage war nie eine Steinburg geworden. Tollborg kam in geschichtliche Vergessenheit, lässt aber noch heute als bedeutendes Bodendenkmal seine Jahrhundert alte Bedeutung erahnen.

Nicht nur im Osten haben sich im 13. Jahrhundert für Hamminkeln entscheidende Veränderungen ergeben, sondern auch im Nordwesten, im Teilbereich der Hetter, dem heutigen Wertherbruch. Es gehörte zu Land Aspel und damit dem Erzbischof von Köln. 1296 bekamen die Herren von der Lecke auf der Burg Werth von dem Erzbischof das Bruchland Wertherbruch belehnt. Das Feuchtgebiet wurde entwässert, kultiviert und besiedelt und kam 1392 zusammen mit Aspel, Rees und Haldern zur Grafschaft Kleve.

Und was geschah westlich der Dünenkette Flüren, Diersfordt, Haldern, in der Rheinniederung?

Die Rheinaue war von der Entstehung her ein sehr fruchtbarer Boden. Schon im 9. Jahrhundert wusste man dies zu nutzen und baute zum Schutz gegen Hochwasser Ringdeiche und Warden für Hofgebäude. Im Übrigen galt die Rheinaue mit den vielen ehemaligen Rheinschlingen als nicht kultivierbar. Unter den Klever Grafen wurden dann doch große Teile der Rheinniederung im 14. Jahrhundert trocken gelegt, durch Wege erschlossen und damit großflächig nutzbar. Zur Sicherung der Territorien gründete man Städte und baute Burgen. Unter den Erzbischöfen von Köln entstand zum Schutz von Aspel / Rees 1364 die Burg Hueth und die Klever Grafen ließen folgende Grenzburgen bauen: Sonsfeld 1259, Bellinghoven 1325, Diersfordt 1334, Krudenburg Mitte 14. Jahrhundert, Schermbeck 1319 und Isselburg 1441. Mit den vorhandenen Burgen Ringenberg und Aspel war dies eine

bedeutende Machtdemonstration am rechten Unteren Niederrhein. Bellinghoven und Diersfordt stellten mit Röpling die Verbindung zwischen den klevischen Schwerpunkten Wesel und Monreberg-Kalkar her und sie kontrollierten die Stützpunkte des Kölner Erzbischofs Xanten und Rees-Aspel. Nachdem 1392 der Kölner Erzbischof Rees-Aspel aufgeben musste, bekamen Bellinghoven und Diersfordt andere Funktionen in der Grafschaft.

Die Feuchtgebiete und anderes unbewirtschaftetes Ödland waren Königs- bzw. Fürstengut. Sie blieben, soweit sie nicht als Lehen vergeben waren, im Besitz der Allgemeinheit. Es waren die Marken, die Allmende. Erst Anfang des 19. Jahrhunderts kam es zur Markenteilung und Privatisierung. Diese Flächen wurden von anspruchsberechtigten Bürgern erworben, urbar gemacht und kultiviert.

Als Grenzen der Kirchspiele und Gerichte betrachtete man von alters her die Landwehre. Durch die Entwässerung und Erschließung der Bruchgebiete wurde das ehemalige Ödland außerhalb der Landwehre besiedlungsfähig. Neue Grenzen zwischen Nachbargemeinden wurden festgelegt, z.B. in der Isselniederung die Flussachse.

Die naturräumlichen Gegebenheiten waren Ursache für die geographische Sonderlage des Kirchspiels Hamminkeln. Die Insellage des hochwasserfreien Landrückens zwischen der Rhein- und der Isselniederung wurde schon im 14. Jahrhundert durch die Klever Grafen beseitigt, doch die Alliierten haben noch sechs Jahrhunderte später diese militärisch günstige Situation in ihre Strategie eingebaut.

Montgomerys Stab hatte nämlich 1945 nicht nur den Rheinübergang in Xanten-Bislich mit Sicherung des Vorgeländes im Raum Hamminkeln geplant, sondern auch den Hauptstoß nach Westfalen als Panzerdurchbruch. Zusammengefasst wurde für diese Kampfhandlung eine Spezialtruppe. Die Kampfgruppe hatte den Auftrag, von Xanten über Bislich und Hamminkeln die Isselniederung an ihrer Schmalstelle zwischen Tollborg und Gervershof zu überwinden. Die britische Armeeführung war stolz auf die geglückte Isselquerung bei Loikum und im Kriegstagebuch der Spezialeinheit steht geschrieben: "Diese brillante Operation war der Höhepunkt." Dennoch, auf der Verlustliste standen über 400 Tote, 9 abgeschossene Panzer und 19 abgebrannte Häuser und Bauernhöfe. Hamminkeln war aber nicht nur für Kriegsplaner interessant, sondern auch für ungezählte Generationen von Bauern. Die lehmig-tonigen Hochflutablagerungen des Hamminkelner Flachrückens hatten sich in Vermengung mit Flug-sandschichten ohne Grundwassereinfluss zu begehrten ertragreichen und hochwasserfreien Ackerflächen entwickelt. Die Tradition als Ackerstandort ist in 3.000 Jahren nie unterbrochen worden. In Teilbereichen, z.B. im Isselrott, wurden nachweislich der Karte aus dem Jahre 1618 seit vier Jahrhunderten Acker- und Gehölzflächen, selbst die Wege und die Grabenanlage der Wehrhöfe Loosen und Steckling in Verbindung mit den Landwehren kaum verändert. Historisch gesehen ist diese Fläche im Rheinland ein einmaliges landschaftliches Ensemble.

Möge diese Besonderheit uns heute bewusst sein und den kommenden Generationen erhalten bleiben.

Als die Maut noch Chausseegeld hieß

von Hermann Josef Stenkamp

Der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur stellte schon im frühen 19. Jahrhundert den Staat und vor allem die Gemeinden vor große Schwierigkeiten. Wie man damals den Chausseebau organisierte und für die neuen Straßen schließlich das Wegegeld erhob, lässt sich sehr eindrucksvoll am Beispiel der Landstraße Wesel-Bocholt aufzeigen. Heutige Straßenplaner und Mautbetreiber mögen durchaus Parallelen erkennen.

Um 1800 erfuhren erst wenige Staatsstraßen einen Ausbau zur Chaussee. Erst viel später ging man an die bis heute wichtigsten Verkehrsstrecken. So erhielten beispielsweise rechtsrheinisch die heutige B 8 und die B 70 erst in den 1840er Jahren eine feste Fahrbahn. Wohl als erste Kommunalchaussee im Kreis Rees, das heißt von der Gemeinde zu finanzierende und zu unterhaltende Straße, befestigte man die alte - und vor allem für Bocholt wichtige - Landstraße von Wesel nach Hamminkeln¹.

Welche Bedeutung der Bau von Chausseen oder "Kunststraßen", wie der zeitgenössische deutsche Begriff lautet, für den damaligen Verkehr mit Frachtwagen, Postkutschen oder Kohlenkarren hatte, zeigen die zahlreichen Beschwerden über unpassierbare Wegstrecken. Nicht nur Zeitverlust, sondern auch vielfach Unfälle waren die Folge. Selbst die "Staatsstrassen" oder "Bezirksstrassen" bestanden bis dahin ausschließlich aus einem mehr oder weniger breiten Fahrweg, dessen Fahrbahn aus dem jeweils örtlich vorkommenden Boden bestand: Sand, Lehm oder Morast. Bestenfalls blieb die Fahrbahn relativ trocken. Da sie meist nur einmal pro Jahr durch die Bewohner der anliegenden Gemeinde unter Aufsicht des Bürgermeisters von Hand mit Schaufeln neu planiert wurde, bestand ihre Fahrbahn fast das ganze Jahr über aus tief ausgefahrenen Spuren und Schlaglöchern. Als Füllmaterial kam meist nur Boden, der neben der Fahrbahn abgegraben wurde, zum Einsatz. Als ungeliebte Pflicht erfolgten diese Arbeiten meist wenig gründlich, zumal das Ergebnis vor allem den durchreisenden Postkutschen und Fuhrleuten zu Gute kam.



*Original: Staring Institut Doetinchem
Insbesondere in der kalten Jahreszeit waren die unbefestigten Straßen völlig zerfahren und kaum passierbar.*



*Original: Stenkamp
Fast alle Fahrbahnen der Chausseen bestanden noch bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts aus einer festgewalzten Kiesdecke. Die immer wieder neu ausgelegten Holzklötze sorgten für eine gleichmäßige Befahrung aller Bereiche, wie dieses Foto aus Winterswijk, NL, zeigt.*

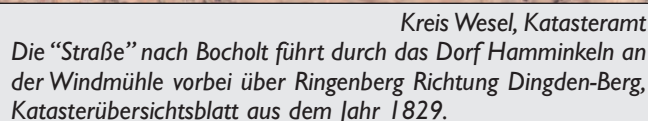
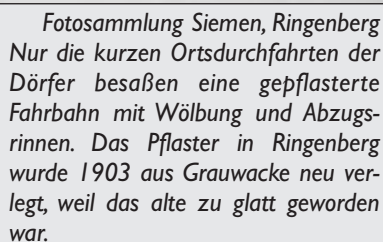
Eine Chaussee hingegen hatte – oder sollte zumindest – das ganze Jahr hindurch eine feste glatte Fahrbahn besitzen. Der Unterbau aus Kies oder Steinen sorgte dafür, dass auch große Belastungen keinen Schaden anrichten konnten. Weitere bautechnische Merkmale kamen hinzu: Sie musste gewölbt sein, damit das Wasser zu beiden Seiten in die ebenfalls anzulegenden Gräben abließ und die Fahrbahn schnell trocknete und keine Schäden entstanden. Die Straße sollte möglichst gerade ohne Kurven angelegt sein und insbesondere überall die gleiche Breite besitzen. Chausseebäume rechts und links entlang der Straße gaben die Richtung vor und verhinderten ein Verlassen an nicht vorgesehenen Stellen².

Mit dem Begriff Chaussee verbindet man heute eine gewölbte Straße mit Kopfsteinpflaster, doch ein solcher Aufwand konnte für die Gemeindechaussee zwischen Bocholt und Wesel und auch für viele Staatsstraßen nicht finanziert werden. Der Fortschritt lag einzig darin, dass die Straße nun eine festgelegte Breite und auf dem planierten alten Sandweg eine festgewalzte Kiesdecke erhielt.

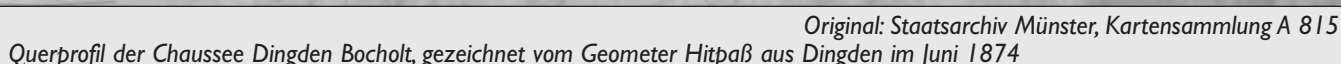
Schon im Jahr 1834 sollte ein Gutachten für die königliche Regierung in Düsseldorf über die Straße von Wesel nach Ringenberg erstellt werden³. Doch ein Ortstermin kam erst später zu Stande und führte dann zu dem vom Kreisbaumeister Vermeer erarbeiteten Kostenvoranschlag vom 8.3.1839. Die Beschreibung der einzelnen Arbeiten sowie die Nachträge in den Urkatasterkarten zeigen, dass es sich bei diesem Teilabschnitt um einen reinen Ausbau des vorhandenen fast geradlinig verlaufenden Sandweges handelte. Nur an wenigen Stellen mussten, im Gegensatz zu den Streckenabschnitten weiter Richtung Bocholt, Korrekturen und Verbreiterungen vorgenommen werden, so dass sich die geplante Baumaßnahme eigentlich hätte zügig durchführen lassen.

Doch zunächst zur Beschreibung des Straßenverlaufs: Gegenüber vom heutigen Arbeitsamt in Wesel zweigte die

Auf Hamminkeln-
ner Gebiet betrug
die Länge insgesamt
1647 Ruten (= 6209
m), deren Ausbau
mit 10.341 Taler
inklusive Reparatur
der beiden Ringen-
berger Brücken ver-
anschlagt war. Im
Dorf Hamminkeln
bestand bereits auf
30 Ruten Länge (=
113 m) ein Feld-
steinpflaster. Sonst
sollte die bestehen-
de Bahn mit Schüp-
pen bearbeitet und
mit einer Fahrbahn
aus Kies versehen
werden, der für 1
Taler pro Schacht-
rute (= 4,45 m3) aus
der Nähe von Brün-
nen anzufahren sei.
Die Detailbeschrei-
bungen lauten beispiels-
weise für den Ringenberger
Abschnitt: "Auf dieser Strecke ist nötig die Einkiesung für



Aufgrund dieses Kostenvoranschlages fasste jede einzelne Kommune einen Ausbaubeschluss, also Wesel, Hamminkeln und im weiteren Verlauf Dingden, Liedern und Bocholt, und stellte auch deren Finanzierung sicher. Als erster entschied sich der Gemeinderat von Hamminkeln unter Vorsitz des Bürgermeisters von Ising am 19.3.1839



für den Bau der Kieschaussee. Von Ising beantragte daraufhin über den Landrat den in Aussicht gestellten Staatszuschuss von 3000 Talern für den Bau einer Meile (= 7532 m) Kunststraße. Er selbst übernehme die Bauaufsicht, wobei mit dem Bau bereits begonnen sei und im Mai wohl die ersten 200 Ruten fertig sein dürften.⁶ In Wesel fasste man den Baubeschluss am 17.8.1839.

Doch an dem ambitionierten Ausbau der Straße nahmen 41 Hamminkelter unter Führung des Schenkwirtes J.W. Busch vom Weißenstein Anstoß. Anscheinend befürchtete er erhebliche Einnahmeeinbußen durch die verbesserte Straße, da nun Fuhrleute und Postkutschen nicht mehr so oft Halt machen müssten und weniger Vorspannpferde zur Überbrückung der schwierigsten Wegestellen benötigen würden. Seine in der Beschwerde angeführten Argumente waren allerdings völlig andere und zielten vor allem auf die angeblich unzumutbare finanzielle Belastung der Gemeindemitglieder durch den Straßenbau. In seiner Stellungnahme an den Landrat widerlegte von Ising diese Einwände.⁷

Demnach hatte der Bürgermeister bereits 1838 und 1839 bei Frostwetter Kies aus Brünen anfahren lassen und dafür den Spanndienstleistenden 1255 Talern gezahlt. Diese Ausgaben wurden fast vollständig durch Holzverkäufe in der Hülshorst gegenfinanziert. Pro Pferd und Karre konnten 16 Kubikfuß (= 0,48 m³) transportiert und somit mit zwei Pferden pro Tag 1 Taler und 15 Silbergroschen verdient werden. Sicherlich stellten diese Einnahmen keinen guten Verdienst dar, doch boten sie in arbeitsarmer Winterzeit ein begehrtes Zubrot. Die über den Gemeindehaushalt auf alle Mitglieder umzulegenden Ausgaben für den Straßenbau flossen auf diese Weise weitestgehend in den Ort zurück.

Damit alles ordnungsgemäß zugeht, ließ von Ising aufgrund einer Regierungsverfügung vom 5.3.1840 im Februar 1841 ein Reglement drucken, in dem insbesondere die Hand- und Spanndienste mit Arbeitszeiten, ihre Anrechnung, Verzeichnung in Listen und Entlohnung geregelt wurden.⁸ Die gleiche Verordnung ließ später auch die Gemeinde Dingden in einer Auflage von 400 Stück drucken und an alle Beteiligten verteilen.⁹ Scheinbar blieb aber kein Exemplar erhalten.

Für seine vorbildliche Tätigkeit empfahl der Regierungspräsident 1841 eine Belobigung des Bürgermeisters: "Als einen erfreulichen Beweis, was durch umsichtige Leitung und Thätigkeit im Kommunalwegebau zu leisten steht, kann ich die von Bürgermeister von Ising neu angelegte Wegstrecke zwischen Wesel und Hamminkeln bezeichnen. Die Arbeit ist ganz planmäßig mit großer Sorgfalt ausgeführt und eben so gut unterhalten."¹⁰ Zu den Beweggründen seines vorbildlichen Einsatzes für den Straßenbau geben die Akten keine Hinweise. Es muss offen bleiben, ob er durch aktuelle Schriften über den Chausseebau gut informiert und von dessen großer Bedeutung überzeugt war oder nur sehr eifrig auf die Vorgaben der übergeordneten Behörden reagierte, die zu jener Zeit sehr auf den Straßenausbau drängten.

Doch noch war die Straße nicht fertiggestellt. Im Sommer 1841 erfolgte der Bau der ersten Hälfte zwischen dem Dorf Hamminkeln und Ringenberg, der zweite Teil sollte im kommenden Jahr folgen. In jenem Abschnitt ent-



Privatbesitz Willi Hülsken, Hamminkeln
Gedruckte Verordnung zur Organisation des Straßenbaus in Hamminkeln, 1841.

schied man sich nicht für den Ausbau der direkten Linie (heute: An der Windmühle), sondern führte die Kieschaussee ein Stück weiter geradeaus auf dem Weg Richtung Loikum, um sie dann rechtwinklig nach Ringenberg abbiegen zu lassen. In Richtung Loikum erfolgte der Ausbau allerdings erst über zwanzig Jahre später.

Im Herbst 1842 meldete der Bürgermeister den Abschluss der Bauarbeiten auf der gesamten Strecke von Wesel bis Ringenberg. Doch deckte der Wegebauspek-



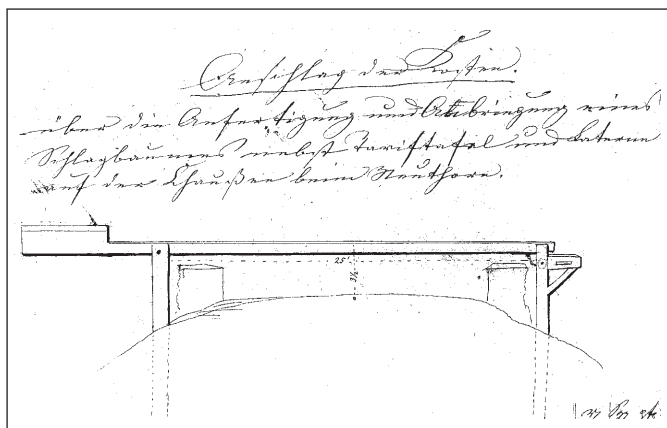
Fotosammlung: E. Hellmich, Hamminkeln
In der Schenkwirtschaft Ludwig Pollmann, Ringenberger Straße, wurde mit Fertigstellung der Straße Richtung Loikum nach Isselburg im Jahr 1865 die Chausseegeldhebestelle eingerichtet.

tor im Oktober 1842 Mängel in der Bauausführung auf.¹¹ Sie könnten die Bauabnahme verhindern und damit schließlich auch die Refinanzierung durch das zu erhebende Chausseegeld. Auch kam der Staatszuschuss von 3000 Talern pro Meile nur bei vorschriftsmäßigem Bau zur Auszahlung. Die Nachbesserungen erfolgten umgehend.

Am 10.10.1843 bewilligte der König die Prämie von 3930 Talern für die Fertigstellung von insgesamt 2320 Ruten (= 8,746 km) Kunststraße, die 1843 aus dem Chausseebaufonds auszuzahlen seien und gewährte auch das Privileg zur Erhebung von Chausseegeld für eine Meile Wegstrecke. Vom 1.6.1843 musste fortan beim Wirt Jacob Huvermann in Blumenkamp (heute "Haus Blumenkamp") von allen Passanten das Wegegeld nach dem vorgeschriebenen Tarif von 1840 bezahlt werden:

- für jedes beladene Fahrzeug pro Zugpferd einen Silbergroschen [zu 12 Pf.]
- für jedes unbeladene Fahrzeug pro Zugpferd acht Pfennige
- für die Ackerfahrzeuge vier Pfennige pro Zugtier.¹²

Als Bemessungseinheit diente die Anzahl der Zugtiere - der Pferdestärken (PS). Sie stand für die mögliche Ladekapazität eines Fahrzeuges und damit auch für die unmittelbare Belastung der Straße. Neben dem Chausseegeldtarif bestand das Chausseegeld-Reglement aus einer von Paragraphen, die Sonderregelungen und Ausnahmen bis hin zu kostenfreien Leichenzügen regelten.



Stadtarchiv Hamminkeln, Ringenberg 2206
Handzeichnung einer Schranke zum "Anschlag der Kosten über die Anfertigung und Anbringung eines Schlagbaumes nebst Tariftafel und Laterne auf der Chaussee beim Neuthore."

So musste die Schranke immer geschlossen sein, um alle Passanten zur Zahlung des Wegegeldes zu zwingen. Fuhrleute und Reisende hatte anzuhalten und beim Chausseegeldeinnehmer den Tarif zu entrichten, worauf dieser dafür eine vorgedruckte Quittung mit Datum und Unterschrift aushändigte und die Schranke zur Weiterfahrt öffnete. Diese Chausseegeldzettel waren an der nächsten Barriere wieder vorzuzeigen, falls schon für den Folgeabschnitt der Beitrag entrichtet worden war. Staatsbedienstete und weitere Personenkreise blieben natürlich von diesen Zahlungen ausgenommen. Auch für die Post galten Sonderregelungen: Der Postillon kündigte sich rechtzeitig mittels Hornsignal an und konnte ohne Halt passieren – dafür hatte der Wärter zu sorgen.

Über den gültigen Chausseegeldtarif informierte die neben der Schranke anzubringende hölzerne Tafel, welche



Foto: Stenkamp, Drielandmuseum Gronau
Auf solchen Hölzernen Tafeln standen die zu zahlenden Chausseegeldtarife angeschlagen.

die Kosten für jeden nachvollziehbar machte und verhinderte, dass der Wärter unerlaubt höhere Gebühren verlangen konnte. Zur Ausstattung gehörte weiterhin eine Kette, mit welcher der Schlagbaum verschlossen werden konnte. Damit in der Dunkelheit die Barriere gut sichtbar war, hatte der Wärter den weiß-rot gestrichenen Schlagbaum auf eigene Kosten während der gesamten Nacht mittels Petroleumlampe zu beleuchten.¹³

Über die ausgegebenen Quittungen und eingenommenen Gebühren musste detailliert Buch geführt werden. Dennoch erhielt der Barrierewärter keinen festen Einnahmeprozentsatz. Die Verpachtung der Wegegeldeinnahmen geschah meistbietend, so dass das Risiko beim Pächter lag. Bevor die Straße Wesel-Ringenberg 1856 als Bezirksstraße in Staatsbesitz übergang, erfolgte eine Aufstellung der jährlichen Einnahmesummen für diese Strecke, die anteilig an die Gemeindekassen in Hamminkeln und Wesel gingen:

1843	300 Taler
1844	448 Taler
1845	420 Taler
1847-1849	jährlich 650 Taler
1850-1852	jährlich 485 Taler
1853-1856	jährlich 650 Taler ¹⁴

Deutlich wird die Zunahme des Verkehrs. Bei 650 Taler (zu 30 Silbergroschen) plus etwa 30 % Provision kommt man auf 850 Taler Jahreseinnahmen, das umgerechnet 85 einspännigen oder 42 zweispännigen Fahrzeugen pro Tag entspricht - auf 300 Werktagen umgerechnet. Was aus heutiger Sicht vielleicht beschaulich anmutet, bedeutete vor 150 Jahren gewaltigen Verkehr, dem die einfache Kiesstraße auf Dauer kam gewachsen war, wie später zahlreiche Klagen über den Abschnitt auf Dingdener Gebiet zeigen.



Schwere Frachtwagen mit Zugmaschine auf der Dingdener Straße in den 1930er Jahren, Die Fahrbahn besteht aus einer festge-
walzten Schotterdecke.

In den folgenden Jahren betrugen die Einnahmen für eine Meile zwischen 570 und 690 Taler. Dagegen wurden allein 1859 für Reparaturen 2000 Taler und zwei Jahre später 3080 Taler veranschlagt.¹⁵ Auch die Beispiele für den Abschnitt auf Bocholter Seite belegen sehr deutlich, dass mit den Chausseegeldeinnahmen bei weitem nicht die Reparaturkosten, geschweige denn die Baukosten, abgedeckt werden konnten.

Schon vor Baubeginn der Chaussee Wesel-Bocholt gab es viele Versuche, diesen Straßenbau von Kreis oder Bezirk durchführen zu lassen und damit auf eine breitere finanzielle Basis zu stellen. Doch erst nach vielen Jahren ging diese wichtige, aber im Unterhalt sehr teure Kommunalstraße in andere Hände über. Auf rheinischer Seite schlossen die Gemeinden Wesel, Hamminkeln und Ringenberg mit der Bezirksregierung in Düsseldorf am 31.12.1856 einen entsprechenden Vertrag.¹⁶ Zuvor mussten sie noch einmal investieren und die Kiesstrasse in einen ordnungsgemäßen Zustand versetzten. Endlich wurden Chausseewärter als Staatsdiener eingestellt, die geregelt und ganzjährig die Streckenabschnitte beaufsichtigten und kleine Reparaturen umgehend erledigten. Zu ihren Aufgaben zählte auch die aus heutiger Sicht "systematische Verkehrsbehinderung": Durch Auslegen von Holzklötzen



Straßenwärter mit ihren typischen Arbeitsgeräten: Schubkarre, Schaufel und Kratze. (Aus: Lademacher, Horst: "Von den Provinzständen zum Landschaftsverband." Köln 1973, S. 64)

oder Steinen zwangen sie die Fuhrwerke in Schlangenlinien zu fahren, damit die empfindlichen Kiesfahrbahnen an allen Stellen befahren und keine Spuren eingefahren werden konnten.

Das Chausseegeld wurde noch bis 1876 erhoben.¹⁷ Die zusätzliche Aufgabe der ehemaligen Barrierestellen an den Gaststätten "Haus Blumenkamp", bei Pollmann in Hamminkeln an der Ringenberger Straße und an der "Neuen Liebe" (ehemals "Krug zum grünen Kranze") in Bocholt geriet bald in Vergessenheit, denn diese Maut hat niemand vermisst.

Quellen und Querverweise zum Artikel

- 1 Eine ausführliche Darstellung der Straßenbauarbeiten der restlichen Strecke auf westfälischer Seite erscheint in der Zeitschrift "Unser Bocholt".
- 2 Sälter, Fritz: Entwicklung und Bedeutung des Chaussee- und Wegebbaus in der Provinz Westfalen unter ihrem ersten Oberpräsidenten Ludwig Freiherrn von Vincke, 1815-1844. Marburg 1917, S. 25ff.
- 3 HSTA Düsseldorf, Reg. Düsseldorf 44309: Schreiben vom 11.9.1835.
- 4 StA Wesel, A1-278/23, 2.10.1839.
- 5 StA Wesel, A1-278/23.
- 6 HSTA Düsseldorf, Reg. Düsseldorf 43929.
- 7 HSTA Düsseldorf, Reg. Düsseldorf 43929: Eingabe vom 31.1.1841 und Antwort vom 1.3.1841.
- 8 Privatbesitz Willi Hülsken, Hamminkeln: "Verordnung über die Vertheilung und Ausführung der Gemeinde Wegebau-Arbeiten in der Bürgermeisterei Ringenberg."
- 9 StA Hamminkeln, Dingden 2206, Schreiben vom 10.6.1845.
- 10 HSTA Düsseldorf 43929: Düsseldorf, den 9.9.1841.
- 11 HSTA Düsseldorf 43929: Düsseldorf, den 19.10.1842.
- 12 Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Münster, Nr. 16, vom 18. April 1840, S. 149ff. Der gleiche Tarif galt auch im Rheinland.
- 13 StA Hamminkeln, Dingden 2206.
- 14 HSTA Düsseldorf, Reg. Düsseldorf 44169. Wesel 23.10.1856: Nachweise über Hebstellen.
- 15 HSTA Düsseldorf, Reg. Düsseldorf 44415 und 44416.
- 16 HSTA Düsseldorf, Reg. Düsseldorf 44169.
- 17 Amtsblatt der königlichen Regierung zu Münster, Nr. 562, 1875, S. 273.

Ein Adressbuch von 1880

von Klaus Braun

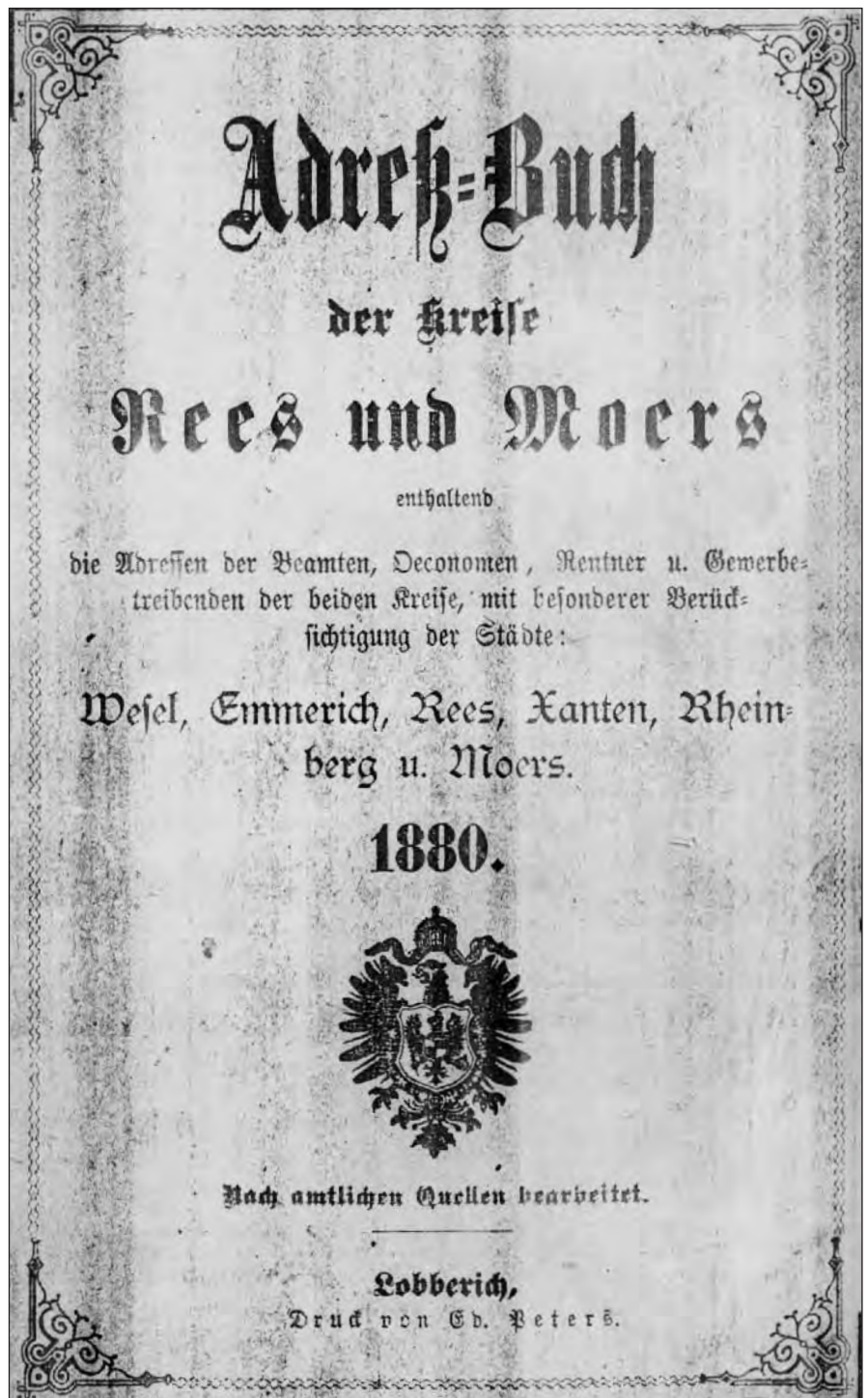
Das erste "Adreßbuch" in Deutschland erschien 1701 unter dem Titel "Das jetztlebende Leipzig" und spiegelte nicht nur die Behörden und deren Stelleninhaber, sondern auch die Vertreter der Kaufmannschaft und der Innungen von Handel und Gewerbe wider.

Bald darauf folgten andere Städte und Gemeinden diesem guten Vorbild. Es erschienen in den folgenden Jahren Adressbücher für die Städte Berlin, Köln, Lübeck, Dresden, Königsberg und Frankfurt, meist allerdings nicht verlegt von Privatpersonen, sondern als staatliches Privileg von Organen der Obrigkeit.

Dass nicht nur qualifizierte Personen in Adressbüchern erfasst wurden, nahm seinen Anfang von der französischen Revolution und dem dort propagierten Gedanken der "egalité", der Gleichheit. Aber auch in Zeiten danach waren längst noch nicht alle Einwohner einer Stadt oder eines Landkreises im Adressbuch verzeichnet. Zum einen lag diese an den unvollkommenen technischen Möglichkeiten der Erfassung und dem Fehlen eines verlässlichen Meldewesens, zum anderen an ständischen Beschränkungen, die in Preußen erst in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch den Freiherrn vom Stein aufgehoben wurden.

Jahrzehnte später setzten sich Privatunternehmen als Herausgeber durch. Da der Buchverkauf die Herstellungskosten, besonders nach Aufnahme aller Handels- und Gewerbetreibender, nicht deckte, mussten andere Finanzierungsquellen erschlossen werden. Was lag näher, als mehr und mehr bezahlte Anzeigen aufzunehmen und später auch Zusatzeinträge zu verkaufen. Diese Neuerung führte zur Entwicklung der heutigen Branchenverzeichnisse den "Gelben Seiten".

1880 richtete der Buchdrucker Eduard Peters in Lobberich eine Buchdruckerei mit Buchhandlung und Verlag ein. Er war Herausgeber der "Rhein- und Maaszeitung" und noch im Gründungsjahr gab er das "Adreß-Buch der Kreise Rees und Moers enthaltend die Adressen der Beamten, Oeconomen, Rentner und Gewerbetreibenden der beiden Kreise, mit besonderer Berücksichtigung der Städte Wesel, Emmerich, Rees, Xanten, Rheinberg und Moers" heraus, mit Eintragungen für die Gemeinde Hamminkeln und das Amt Ringenberg, dem Verwaltungssitz für Hamminkeln. Das "nach amtlichen Quellen" bearbeitete Verzeichnis erschien noch vor dem



Das Adressbuch von 1880 auch mit Eintragungen für Hamminkeln.

ersten Fernsprechbuch, erst ein Jahr später gab es für die Stadt Berlin ein erstes Telefonbuch in Deutschland und wurde wegen der relativ geringen Anzahl der Teilnehmer "das Buch der 94 Narren genannt". Die Eintragungen in dem alten Adressbuch erlauben einen überaus interessanten Einblick in die sozialen und ökonomischen Zusammenhänge in Hamminkeln. Wer dort nicht aufgeführt war, zählte einfach (noch) nicht oder war weniger als andere. Bis dass sich auch der letzte Einwohner eines Gemeinwesens im Adressbuch wiederfand, dauerte es noch weitere Jahrzehnte.

Bürgermeisterei Ringenberg.

Krügen, Bürgermeister, Ringenberg.
Beyer Carl, evangel. Pfarrer, Ringenberg.
Rüthaus Anton, Vicar, Ringenberg.
Hoffmann Carl, Lehrer, Ringenberg.
Schmeink Alois, Lehrer, Ringenberg.

Fliegenschmidt Frh., Lehrer, Flüren.
Nitsch Emil, Rentmeister, Flüren.
Beer Carl, Förster, Flüren.
Tinne eld Frh., Waidmann.

Ringenberg.

Büfcher Louis, Gemeindevorsteher, Hamminkeln.
Rembeck Wilh., Pfarrer, Hamminkeln.
van Darten Friedr., Lehrer, Hamminkeln.
Heitmeyer Ernst, Lehrer, Hamminkeln.
Schmidhals Carl, Gemeinde-Empfänger und Auktionator, Hamminkeln.
Neu Hermann, Postagent, Hamminkeln.
Seibel Constant., Eisen-Stationsvorsteher.
Nische Friedr., Chauffeur-Anseher.
Renboom Gerh., Gemeindevorsteher, Bislich.
Greven Gust. evangel. Pfarrer, Bislich.
van Liliid Wilh., Pfarrer, Bislich.
Laurenzen, Kaplan, Bislich.
Zimmermann Gerh., Schulvicar, Bislich.
Langhoff Wilh., Lehrer, Bislich.
Voers Joh., Deichschau-Mendant, Bislich.
Studmann Joh., Postagent u. Auktionator, Bislich.
Graf zu Stolberg Max, Rittmeister a. D., Beigeordneter und Standesbeamter zu Diersfordt.
Dorsemagen, Gemeindevorsteher, Flüren.
Bohne Jul., Pfarrer, Flüren.

Hamminkeln.

Bauhaus Joh., Wirth u. Kleinhandler.
Beckmann Joh. Frh., Ackerer.
Beling Dieblich, Schmied.
Behnenburg Dieblich, Holzhändler.
Bovenkerk Aug., Oekonom u. Brandweinbrennerei.
Bovenkerk Wilh., Oekonom u. Brandweinbrennerei.
Büfcher Louis, Gutsbesitzer u. Gemeindevorsteher.
Büfcher Wilh. Ww., Ackerwirthin.
Busch Frh., Wirth u. Mehlhandlung.
Ehler Georg Ww., Wirth u. Bierbrauer.
von Gildhausen Herm., Gutsbesitzer.
Hafenkamp Georg, Schmied.
Heggemann Frh., Ackerwirth.
Heggemann Joh., Wirth.
Heidermann Fr. W., Ackerwirth.
Höplen Gerh., Zimmerer.
Höplen Wilh. Ww., Müller.
Hortmann Wilh., Kleinhandler und Bäcker.
Hülken Frh., Ackerwirth.
Hufmann Jacob I. Oekonom.
Hülkinghaus Friedr., Bahnhofrestauration.
Huvermann Dieblich, Wirth.
von Jfing Aug., Gutsbesitzer.
Kamps Frh., Schmied.
Kleinherbers Joh., Zimmerer.

Bleding Wilhelm, Bäcker.
Bovenkerk Hermann, Oekonom und Brandweinbrennerei.
Bovenkerk Hermann, jr., Oekonom.
Buschmann Bernhard, Schmied.
Fehlings Theodor, Holzhandler.
Goffen Hermann, Wirth u. Manufacturhandel.
Dr. Hölger, Arzt.
Knüfken Frh., Ackerwirth.
Marchand Conrad, Metzger.
Marchand Salomon, Metzger.
Schürmann Christ., Apotheker.
Tibben Hermann Wirth, Kleinhandler u. Brandweinhandel.
West Joh. Frh., Wirth.
Welling Jos., Bäcker und Kleinhandler.

Kloppert Joh., Gastwirth, Getreidemüller, Ackerwirth, Bierbrauer.
Kloppert Joh. Frh., Bäcker u. Kleinhandler.
Krusbick Frh., Ackerwirth.
Lans Herbert, Gutsbesitzer.
Marchand David Ww., Manufacturhandel Metzger.
Marchand J. W., Metzger.
von Michailowsky Herm., Oberst a. D.
Neu Herm., Wirth u. Postagent.
Nebbecke Anton, Bierbrauer.
Ortmann Theodor, Oekonom.
Prinken Rudolf, Wirth u. Kleinhandler.
von Keneke Gottfr., Gutsbesitzer und Brandweinbrennerei.
Rigaub Otto, Gutsbesitzer.
Roery Hermann, Wirth.
Schmitz Aug., Wirth und Kohlenhandlung.
Steenbeck Frh., Wirth.
Steenbeck Joh. Ww., Ackerwirthin.
Stegemann Gerh., Handelsmann.
Tenhagen Herm., Ackerwirth.
Victor Friedr., Bäcker u. Kleinhandler.
Westermann Aug., Oekonom.
Weyer Louis Ww., Kurzwaarenhandel.
von Weyler Carl Gust., Gutsbesitzer.
Wiking Frh., Müller.
Wölker Bernhard, Bäcker und Kleinhandler.

Gaststätte Kamps

Die Traditionsgaststätte
am Rathaus



Gaststätte & Biergarten

Gesellschaften von
12 bis 70 Personen

Moderne
Fremdenzimmer

Rainer Kamps
Brüner Straße 7
46499 Hamminkeln
Telefon 02852/4056

Eine gute Adresse für Blumen



Blumenhaus
BOVENKERK
Inh. Hanni v. Merwyk

Diersfordter Straße 18
46499 Hamminkeln
Telefon 02852/2138

– Wir freuen uns auf Sie –

FIRST REISEBÜRO

46499 Hamminkeln
Marktstraße 6
Tel. 02852/96600

Buchen Sie Wellnessurlaub zu Hause!



Fliesen

Sanitär

Saunen

Infrarotkabinen

und Vieles mehr



**Bauzentrum
BORGERS**
Hamminkeln - Rees - Dingden - Rheinberg
info@borgers.i-m.de www.borgers24.de

Fahrrad- Fachgeschäft R. Blessing

Loikumer Rott 28
46499 Hamminkeln
Telefon 02852/3633
Telefax 02852/965872

Besuchen Sie unsere
100 qm große Ausstellungshalle
für Neu- und Gebrauchträder

**Auslaufmodelle
stark reduziert!**

Tobis Futterecke

Heimtiernahrung
Gesunde Ernährung für
Hund, Katze und Co.
Belcando und Bewidog Hundenahrung
Leonardo und Bewicat Katzennahrung
Kaninchenfutter und Strohpellets
Nagerfutter und Einstreu
Vogelfutter und -sand

AUTOWASCH- ANLAGE

KFZ-MEISTER- BETRIEB



Reifen Profi

Reifen Groß- und Einzelhandels GmbH

46499 Hamminkeln
Tel. 02852/1058 oder 1059

Reifen
Räder
Schläuche
Achsen

...da bin ich mir sicher.

Nachtrag zum Aufsatz: Die Katholische Kirche in Hamminkeln - 110 Jahre -

von Eduard Hellmich aus Nr. 43 von Juni 2005



Gerd Stevens *11.08.1920

Leserbrief

von Gerd Stevens

Mit Interesse habe ich den Bericht über die nunmehr hundertzwehnjährige kath. Pfarrkirche in Hamminkeln gelesen.

Ich möchte dazu einige Anmerkungen machen.

Voran setze ich ein Zitat aus der Pfarrchronik von Mehr, die Pfarrer Esser in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts aufgeschrieben hat.

Dort heißt es: "Im Jahre 1893 machte Pfarrer Meckel sich um die seit langem notwendige Errichtung der kath. Pfarrkirche im benachbarten Hamminkeln verdient, dessen bisherige Diasporaverhältnisse ihm aus seiner Dingdener Vikarszeit gut bekannt waren, indem er eine ansehnliche Stiftung aus unserer Pfarrgemeinde dorthin leitete."

In der gleichen Chronik, in der Pfarrer Esser alle Pfarrer in Mehr seit 1250 aufführt, steht über Dr. Meckel: "Pfarrer Dr. Meckel war eine eigenartige Persönlichkeit von besonderer Prägung. Schon durch seine äußere Erscheinung – er war 2,06m groß – fiel er auf." In der weiteren Beurteilung ist die Personenbeschreibung über den Pastor Meckel, der von 1862-1874 Vikar in Dingden und von 1874-1901 Pfarrer in Mehr war, nicht nur von Hochachtung geprägt.

Positiv vermerkt Esser: "Pfarrer Dr. Meckels besondere Sorge galt der baulichen Instandsetzung

des Gotteshauses und der feierlichen Gestaltung des Gottesdienstes durch Beschaffung neuer liturgischer Geräte und Paramente. Es ist anerkennenswert, dass sich immer wieder der großherzige Wohltätigkeitssinn für die Zierde der Kirche in der Pfarrgemeinde Mehr bewährte."

Es würde zu weit führen, alle Stiftungen und Geschenke aufzuzählen, die der rührige Pfarrer an Land gezogen hat. Ein paar muss ich anführen, weil sie mit der Kirche in Hamminkeln zu tun haben.

So vermerkt Esser aus dem Jahre 1888: "Dieselbe Wohltäterin – gemeint ist die zuvor angeführte Witwe Johann Ewers vom Hagenshof – vermachte durch Testament vom 21. Februar 1888 der römisch katholischen Kirchengemeinde Mehr die Summe von 21 000,00M zur Stiftung einer von römisch katholischen Ordensschwwestern zu leitenden Krankenanstalt im Dorfe Mehr oder in der Nähe derselben."

Da stellt sich die Frage, ob Meckel genau diese 21 000M umgeleitet hat nach Hamminkeln oder ob eine zufällig gleich große Stiftung der Witwe Arnold Meyer erhalten musste.

Gleich wie und woher. Jedenfalls floss das Geld nicht nach Mehrhoog, wo sich zur gleichen Zeit ein Kirchbauverein etabliert hatte, der fleißig Geld ansparte für einen Kirchneubau im Ort. Wohltätige Spender gab es auch hier. Der Bauer Theyßen auf dem Schnellenhof stiftete ein Baugrundstück für die Kirche an der Hogenfeldstraße. Hätte die Mutterpfarre in Mehr unter Meckel dieses Objekt gefördert, wäre die Entwicklung für Mehrhoog anders verlaufen.

Er tat es nicht, weil er damit die Kaplanstelle in Mehr hätte streichen müssen, die stets mit der Weitläufigkeit der Pfarrei auch über Mehrhoog begründet wurde.

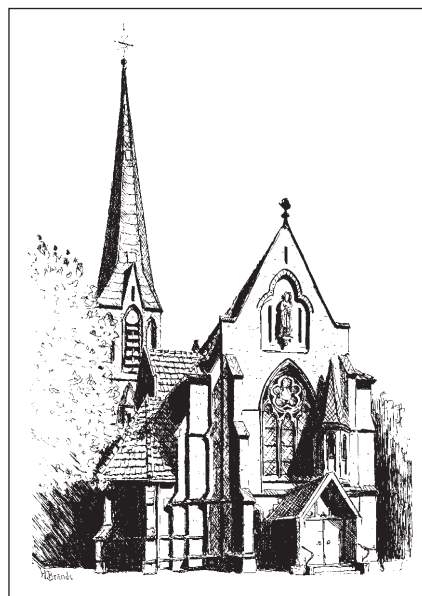
Dafür baute er ein klotziges neues Pfarrhaus neben der Kirche, das von seinem Namen abgeleitet im Volksmund die "Mecklenburg" genannt wurde. Pfarrer Esser schreibt über das Gebäude: "Der Stil des Hauses zeigt die Stillosigkeit einer überwundenen Ära".

Ein weiteres Geschenk an die Mehr'sche Kirche möchte ich noch erwähnen, weil Spuren des Spenders auch nach Hamminkeln führen. Zitat Esser: "Der einheimische Bauunternehmer Bernhard Laakmann stiftete ein neues Holzportal für die Kirche im Werte von 675M."

Der unverheiratete Laakmann bewohnte mit einer ebenfalls ledigen Schwester in Mehr das Gebäude rechts hinter der scharfen Kurve am Dorfeingang (später Sparkasse, Arztpraxis) und führte mit einem Bruder in Rees (nicht Wesel, wie in dem Bericht des HHV) ein ansehnliches Baugeschäft. Ein weiterer Bruder war kath. Priester, der bei Aufträgen im kirchlichen Bereich behilflich war. So habe ich immer nur vernommen, dass die Firma Laakmann die Maurerarbeiten an der Hamminkeler Kirche ausgeführt hat. Wenn vom Bistum eine Firma aus Münster genannt wird, so muss das nicht falsch sein. Wegen der weiten Entfernung kann Laakmann als Subunternehmer tätig gewesen sein. Ein Zusammenspiel zwischen dem Geldgeber in der Mecklenburg, seinem Nachbar Laakmann und dem Amtsbruder Laakmann kann nicht ausgeschlossen werden. Auf jeden Fall hat die Firma Laakmann das Pastorat gebaut. Noch ein Wort zur kath. Schule. Darüber steht geschrieben, dass ein Wohltäter zu einem namhaften Zuschuss sich schriftlich bereit erklärt hat. Wer wohl? Die Unterschrift unter den Orten Wesel und Mehr belegt es. Fälschlicher Weise steht dort Pfarrer Roelofs Dr. Neckel, was aber Dr. Meckel heißen muss, wie aus der Vergrößerung des Originals klar zu erkennen ist. Unter Schulaufseher Meckel wurde in seiner Pfarrei erst im Jahre 1900 die erste Volksschule in Mehrhoog eingeweiht ohne namhafte Spende des sonst so Spenden freudigen Pastors.

Quintessenz: Mehrhoog musste immer zu Gunsten Hamminkels verzichten und das bis in die jüngste Zeit.

Trotzdem freundliche Grüße von Gerd Stevens



Die kath. Kirche St. Maria Himmelfahrt, gesehen von dem Künstler Heinz Brands

Rickelsmannshof

Über 250 Jahre Hof- und Familiengeschichte(n) - 4. und letzter Teil

Fortsetzung von Ausgabe Nr. 40 von Dezember 2002 von Norbert Tebrügge



Norbert Tebrügge

Die 30er Jahre

Ende der 20er Jahre besserten sich in Deutschland – auch im ländlichen Bereich – die Lebensumstände langsam. Zuvor hatte man in den schweren Zeiten der Inflation und Wirtschaftskrisen allerdings das Feiern nicht vergessen. Die älteren Söhne vom Rickelsmannshof waren keine Kinder von Traurigkeit. Nicht immer ging es so sittsam zu wie auf dem Kommunionbild des

jüngsten Bruders Paul von 1927, sondern es wurde auch ausgelassen gefeiert. So nahmen die älteren Söhne aktiv am Vereinsleben in Hamminkeln teil: u.a. war einer im Schießclub "Admiral von Lans"; 1931, 1935 und 1937 fand man je einen im Thronfolge des Junggesellenschützenvereins.



Erstkommunion von Paul Tebrügge 1927:
v.l.n.re.:
Wilhelm (Willy) Tebrügge,
* 26.01.1910
Paul Tebrügge,
* 28.03.1918
Johannes Tebrügge,
* 07.04.1906
August Tebrügge
* 09.01.1908



Luftaufnahme des Rickelsmannshof um 1975



Schützenfest von 1931: v.l. August Tebrügge (Vater des Verfassers) mit Elfriede Pollmann. Königspaar: Elisabeth van Nahmen (Mutter des Verfassers) und Paul Hengstermann, Wilhelm Rothengatter (seit 1907 Rentant der Raiffeisenbank mit unbekannt, Johannes van Nahmen mit Maria Hengstermann)



Eine feuchtfröhliche Feier im Jahre 1926:
2.v.l.:
August Tebrügge
4.v.l.:
Paul Hengstermann
rechts außen:
Hein(rich) van Nahmen

Am 4. Februar 1934 änderte sich die Situation auf dem Rickelsmannshof durch den Tod des Vaters, Wilhelm, erheblich. Der älteste Sohn, Johannes übernahm im Alter von 27 Jahren die Verantwortung für Hof und Familie; fünf der sechs Geschwister waren noch unverheiratet, der jüngste Bruder war erst 15 Jahre alt. Etwa zur gleichen Zeit wurden die Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft durch die Nationalsozialisten grundlegend umgestaltet. Im September 1933 ergingen die Gesetze zum Aufbau des Reichsnährstandes und zur Einführung des Reichserbhofrechts.

„Der Reichsnährstand umfasste die gesamte Landwirtschaft, ... seine Preis- und Marktpolitik war aber hauptsächlich auf die Bauern (ab 1933 eine Ehrenbezeichnung)³⁸ zugeschnitten, d.h. auf die Inhaber von Erbhöfen.“

(s. auch 3. Teil „Hamminkeln Ruft Nr. 40 Seite 27/28“)³⁹

Der Reichsnährstand bemühte sich, die Preise höher zu halten, als sie sich bei einer Marktwirtschaft eingestellt hätten. Die Nationalsozialisten versuchten zusätzlich, durch schmeichelhafte Parolen die Bauern für sich zu gewinnen. Nicht ohne Erfolg, wie z.B. auf Bildern vom Erntedankfest 1935 zu erkennen ist.



Wilhelm Tebrügge, *04.02.1934 und Anna Tebrügge geb. Breihahn vom Rickelsmannshof haben am 19.06.1901 geheiratet. Das Foto entstand zwischen 1928 und 1930.

Für den Rickelsmannshof hatten die Neuerungen zwei unmittelbare Folgen:

1. Wie bereits im 3. Teil berichtet, wurde der Hof in die Erbhofrolle eingetragen. Die damit verbundene Sondererfolge wirkt bis heute in der gesetzlichen Höfeordnung beim Erbrecht für die Länder Bremen, Niedersachsen und Nordrhein Westfalen nach, obwohl das Reichserbhofgesetz formal durch die Besatzungsmächte im Jahre 1947 aufgehoben wurde. So musste die Witwe von Johannes Tebrügge noch im Mai 1960 nach dem Tod ihres Mannes einen Erbschein mit „Hoffolgezeugnis“ beantragen, um das Erbe antreten zu können. (Die Höfeordnung gilt heute inhaltlich fast unverändert in der Fassung vom 26. Juli 1976).

2. Einer der Brüder, August (Vater des Verfassers), fand eine Arbeitsstelle beim „Reichsnährstand“ in Wesel. Er heiratete 1937 Elisabeth van Nahmen und zog nach Wesel, Breiter Weg.

Die Zeit vor dem zweiten Weltkrieg

In der zweiten Hälfte der 30er Jahre heirateten vier der fünf Geschwister (s. 3. Teil Seite 28). Als letzter heiratete der Hoferbe Johannes August Heinrich Tebrügge am 30.08.1938 standesamtlich, kirchlich am 05.09.1938 Maria Johanna Michelbrink aus Hamminkeln. Aus dieser Ehe gingen fünf Kinder hervor:



Hochzeit Johannes Tebrügge & Maria Michelbrink am 05.09.1938 vor der Haustür Rickelsmannshof:

v.l.n.r.: Catharina Dorothea Michelbrink (Mutter der Braut, Friedrich Max Michelbrink (Vater der Braut), Haustochter Maria Johanna Michelbrink, Bauer Johannes August Heinrich Tebrügge, August Bernhard Breihahn (Großvater des Bräutigams), Anna Antonia Tebrügge (Mutter des Bräutigams)

- Anna Katherina Antonia (genannt Änne) geb. am 03.03.1940, sie lebt heute in Hainichen (Sachsen) und hat 5 Kinder, 18 Enkelkinder und 3 Urenkelkinder.

- Wilhelm August Josef, geb. am 29.04.1941, er wird der Hoferbe und wohnt heute mit seiner Frau Rita und der Familie seines Sohnes Johannes mit 2 Enkelkindern auf dem Rickelsmannshof

- Margret Maria, geboren am 24.03.1944, gestorben am 11.12.1945

- Maria Johanna (genannt Marianne) geb. am 05.07.1947, sie lebt heute in Hamminkeln und hat zwei Söhne

- Paul Friederich Johannes geb. 08.08.1948, er wohnt heute mit seiner Familie auf einem Hofanteil, Lichtenholzweg 3A und hat zwei Söhne

Der Einfluss der Nationalsozialisten wurde ab Mitte der 30er Jahre im alltäglichen Leben immer stärker. Deutlich wird dies unter anderem in den Ausbildungsunterlagen / Zeugnissen der Brüder Wilhelm und Paul Tebrügge.

Die alte Ausbildungsstätte Horneburg in Westfalen (vielen alten Hamminkeln durch eigene Teilnahme bekannt) wurde dem Reichsnährstand zugeordnet (siehe Abbildung). Die Ideologie von "Blut und Boden" ist auf dem Zeugnis unübersehbar.

Reichsnährstand



Landesbauernschaft Westfalen

Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle *Hammburg*

Zeugnis

Der Schüler *Paul Tebrügge* geboren am *8.8.1918*
zu *Hamminkeln* Kreis *Rees* hat während
des Winterhalbjahres *1937* an dem Unterricht der Unterklasse teilgenommen. Er wird beurteilt:

I Führung *gut* II Mitarbeit *sehr gut*
III Leistungen *gut*

Im Einzelnen:

Deutsches Bauerntum <i>gut</i>	Viehhaltung <i>gut</i>
Naturlehre <i>gut</i>	Schriftverkehr <i>gut</i>
Boden <i>gut</i>	Rechnen und Messen <i>befriedigend</i>
	Leibesübungen <i>befriedigend</i>

IV Bemerkungen

Hammburg den *20.8.1937*

Der Klassenlehrer *Kilau* Der Direktor *Wimmer*

Bemerkung: Der Unterricht erfordert 2 Halbjahre. Ein Abschlusszeugnis wird erst nach Beendigung des zweiten Halbjahres erteilt.

Bewertungsstufen: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = befriedigend, 4 = genügend, 5 = ungenügend

Zm 1

Selbst bei der Ausbildung zum Schreinermeister (Wilhelm Tebrügge) in Bad Harzburg wurden "weltanschauliche Fragen" gestellt (siehe Abbildung). Ob dies eine Auswirkung der Aufwertung des selbständigen Handwerkes war, konnte ich nicht feststellen. Jedenfalls durfte ab dem 24.01. 1935 ein Betrieb nur von einem geprüften Meister geführt werden. Dies wurde in der Chronik der Raiffeisenbank Hamminkeln als "historischer Wendepunkt" dargestellt.

Auch die Interessenvertretung der Arbeiter wurde durch die "Deutsche Arbeitsfront" übernommen (siehe Abbildung).

Fast die ganze Bevölkerung wurde von den Nationalsozialisten vereinnahmt. So waren im Jahre 1939 von 82

Weltanschauliche Fragen

- Welche Gebiete wurden durch das Versailler Diktat vom deutschen Reich abgetrennt. *Polen, Litauen, Ostpreußen, Danzig, Memel, Elsaß-Lothringen, Ostpreußen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland*
- Welche Nationen kämpfen mit Deutschland gegen den Kommunismus *Polen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland, Japan*
- Wie heißen die wichtigsten uns geraubten Kolonien, *Polen, Ostpreußen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland*
- Wieviele Deutsche gibt es in der Welt, *100 Millionen*
" " in Deutschland *ca. 68 Millionen*
im Reichsgebiet ca. 6 1/2 Millionen
- Welche Länder grenzen an Deutschland, *Polen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland, Danzig, Memel, Ostpreußen, Ostpreußen*
- Nenne einige Reichsminister und die ihnen unterstellten Ministerien *Dr. Goebbels - Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Frick - Reichsminister für Justiz, Dr. Winter - Reichsminister für Ernährung*
- Worin besteht der Wert der Reichsautobahnen? *Wichtig für die Wirtschaft und für die militärische Bewegung*
- Warum verbietet der nationalsozialistische Staat die Ehe zwischen Deutschen und Juden? *Um eine reine deutsche Rasse zu erhalten*

Millionen Menschen 69 Millionen in der NSDAP oder ihren Gliederungen organisiert.⁴⁰

Interessant erscheint auch, wie christliche und nationalsozialistische Feiertage miteinander vermischt wurden. In dem Taschenkalender von Willi Tebrügge für das Jahr



Die Deutsche Arbeitsfront

Gau Essen

Kreis Rees in Wesel
Wirtschaftsberatungsstelle

Sprechzettel Wesel Nr. 1230

Wesel, den 1. Februar 1935
Seiten: 36

Herrn

Tebrügge

Hamminkeln.

Ihre Zeichen: _____ Ihre Nachricht vom _____ Unsere Zeichen _____

Betrifft:

In Sachen Lenneps hat sich der Inhaber der Firma Lenneps bereit erklärt, Ihnen auch den Tag der nationalen Arbeit zu bezahlen. Er wird Ihnen also den Lohn für insgesamt 4 Tage nachzahlen. Im übrigen lehnt er Ihre Forderung auf Nachzahlung des Tariflohnes ab. Der ablehnende Standpunkt von Herrn Lenneps ist insofern gerechtfertigt, als eine Tarifordnung für den Betrieb der Fa. Lenneps zu der Zeit, als Sie eingestellt wurden, nicht bestand.

Die am 31.7.1934 in Kraft getretene Tarifordnung für das Holzgewerbe im Treuhänderbezirk Westfalen nimmt von Ihrer Geltung die Firmen ausdrücklich aus, die Möbel serienweise herstellen und an Wiederverkäufer absetzen.

Die Tarifregelung vom 31.8.1933 ist deshalb für die Firma Lenneps nicht maßgebend, weil der Inhaber nicht Mitglied des tarifschiessenden Verbandes war. Mangels einer tariflichen Regelung ist die Firma Lenneps nicht zur Nachzahlung von Lohn verpflichtet.

2.)

Die Ruhr-Arbeiter

Das amtliche Organ der Deutschen Arbeitsfront, die Wochenzeitung der D. A. F. Gau Essen, Herausgeber: Fritz Jöhls, M. d. R.

1938 wurden nicht nur alle nationalsozialistischen Gedenktage, sondern auch alle christlichen (evangelisch und katholisch) Feiertage aufgeführt, z.B. Maria Empfängnis, Allerseelen, Reformationstag. Man wollte offensichtlich die Christen für sich gewinnen – dies ist in weiten Teilen wohl auch gelungen.

Der zweite Weltkrieg

Alle vier Söhne vom Rickelsmannshof wurden Soldat. Als erster wurde im April 1940 August Tebrügge einberufen. Nach der Rekrutenzeit in Danzig setzte er mit der "ersten Welle" nach Norwegen über, feierte 1940 in Oslo "Soldatenweihnacht" um dann über Finnland zurück ins "Reich" zu kommen. Zum Kriegsende wurde er im Ruhrkessel gefangen gesetzt und kam im Sommer 1945 kurz vor dem Hungertod zurück nach Hamminkeln auf den "Hülshorster Hof". Dort lebte seine Frau, Elisabeth geb. van Nahmen seit 1940 mit ihren Kindern bei den Brüdern und Schwestern ihrer Mutter, Maria van Nahmen, sie stammte von diesem Hof.

Im Sommer 1940 wurde Wilhelm Tebrügge einberufen. Sein tragisches Schicksal ist auf dem abgebildeten Totenzettel dargestellt.

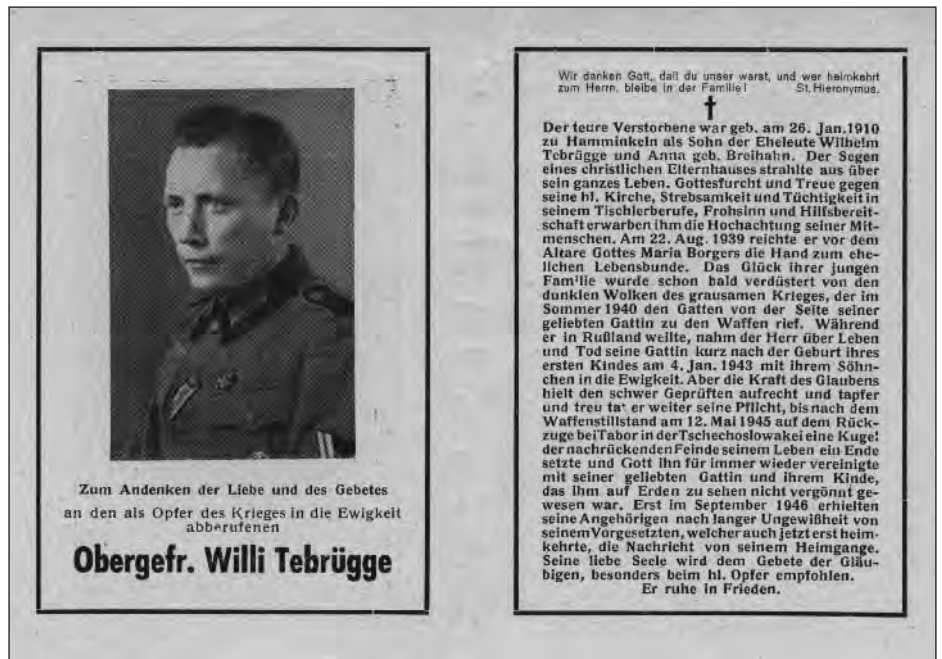
Im Jahre 1942 wurde der jüngste Sohn, Paul Tebrügge einberufen. Er hatte gehofft, wegen seiner leichten Behinderung aufgrund seiner Kinderlähmung nicht einberufen zu werden. Leider wurde er bereits seit September 1943 in Russland vermisst.

Der Hoferbe, Johannes wurde erst Ende April 1944 eingezogen und dann in Holland eingesetzt. Anfang März 1945 kam er in französische Kriegsgefangenschaft und blieb in Chartres bis März 1946. Während seiner Abwesenheit wurde August Beckmann vom "Klein Kötterhof" als Verwalter eingesetzt. Er war 52 Jahre alt, unverheiratet – wie sechs seiner Geschwister – und als Onkel mit dem Hofbesitzer verwandt.

Am 06. März 1946 kehrte Johannes Tebrügge zur großen Freude seiner Familie heim, die seit der Versetzung nach Holland keine Nachricht oder Lebenszeichen erhalten hatte.

Auch an der "Heimatfront" ging der Krieg nicht spurlos am Rickelsmannshof vorbei. In den Jahren 1942 / 44 hatte Johannes Tebrügge zusammen mit dem Nachbarn Münder zwischen den beiden Höfen einen Betonbunker gebaut. Derartige Schutzbauten wurden auf vielen Hofanlagen erstellt. Gegen Ende des Krieges wurde in der Nähe der Hofgebäude zusätzlich so genannte "Einmannlöcher" ausgehoben.

Ab dem Jahre 1944 haben die Familien viele Nächte in diesem Bunker zubringen müssen. Während der Luftlandeoperation am 24. März 1945 im benachbarten Lichtenholz wäre es fast zur Katastrophe gekommen. Deutsche Soldaten flüchteten in den Bunker und ein Verfolger warf eine Handgranate in einen der zwei Eingänge. Gott sei



Dank war die Familie in der anderen Hälfte. Der Bunker wurde erst mehr als 50 Jahre nach Kriegsende, im Jahre 1996 abgerissen.

Im weiteren Sinne als Kriegsfolgen müssen auch noch die Überfälle auf die Höfe ab April 1945 durch marodierende "Fremdarbeiter" angesehen werden. Es gibt wohl keinen Hof in Hamminkeln, der nicht überfallen und beraubt wurde. Der Rickelsmannshof wurde in einer Nacht im Mai oder Juni überfallen. Dabei wurde nicht nur geraubt, sondern es wurden auch zwei Dienstmädchen brutal vergewaltigt. Weitere Überfälle konnten durch die Einquartierung zweier englischer Militärpolizisten verhindert werden.

Nach dem zweiten Weltkrieg

Nach Ende des Krieges überwog das Gefühl, überlebt zu haben, obwohl sich die Lebensumstände kaum änderten, denn die Besatzungsmächte führten die Zwangswirtschaft für Agrarprodukte mit Preisfestsetzung, Ablieferungsverpflichtungen und Rationierung des Verbrauchs noch mehrere Jahre fort. Erst 1948 / 49 waren die ärgsten Nöte der Versorgung überwunden. So konnten die Bauern erst ab diesem Zeitpunkt profitabel wirtschaften.

Auf dem Rickelsmannshof ging es aufwärts, bis 1957 der Hofbesitzer schwer erkrankte und am 25. 04. 1958 im Alter von 52 Jahren viel zu früh starb.

Johannes Tebrügge hatte sich auch in der Gemeinde stark engagiert. Er war

- im Aufsichtsrat der Raiffeisenbank
- im Vorstand der Molkereigenossenschaft
- im Schützenverein als Adjutant
- im Kirchenvorstand der katholischen Gemeinde (damals wurde der Bischof bei der Visitation noch feierlich abgeholt).

Die Witwe, Maria Tebrügge hatte nun die schwere Verantwortung für die Bewirtschaftung des Hofes, außerdem waren die vier Kinder noch minderjährig. Zuerst wurde sie von einem Verwalter unterstützt, doch nach einem Jahr stand sie mit ihrem minderjährigen Sohn, Wilhelm allein vor der schwierigen Aufgabe.



Der Rickelsmannshof im Jahre 2001.

Foto: E.H.

Kurze Zeit später zeichneten sich in der Landwirtschaft Schwierigkeiten für das Überleben kleinerer Höfe ab. Viele Landwirte suchten sich eine Arbeit und führten den Hof als Nebenerwerb weiter. So wurde auch Rickelsmannshof ab 1970 als Nebenerwerbsbetrieb zunächst mit Viehwirtschaft weitergeführt. 1978 wurde auch das Vieh abgeschafft. Damit endete für den Rickelsmannshof die Phase eines bäuerlichen Betriebes.

Schlussbemerkungen

I. Der Name Rickelsmann lebt auch im "Dorf" Hamminkeln weiter. Noch immer werden mit dem Würfelspiel "Rickelsmann" (eingeführt von August Tebrügge) in den Kneipen Bierrunden ausgeknobelt. Über diesen Sohn des Rickelsmannshofes und sein Wirken im Vereinsleben der Gemeinde Hamminkeln könnte man sicher manch interessante Geschichte(n) schreiben, aber das gehört nicht zur unmittelbaren Hofgeschichte.

2. Danken möchte ich den vielen Verwandten und Freunden, die mir bereitwillig Auskünfte gegeben haben.

Insbesondere danke ich Theresia Schachtschneider (Mutter von Winfried Schachtschneider) aus Wesel, die mir beim Lesen der Urkunden sehr geholfen hat.

3. Ziel war es, anhand von Familiendokumenten verknüpft mit entsprechender zeitgeschichtlicher Literatur aufzuzeigen, unter welchen Bedingungen und Verhältnissen unsere Vorfahren in Hamminkeln und Umgebung gelebt haben.

4. Sicherlich gibt es auch auf anderen Höfen noch viele Dokumente, die sehr konkret die jeweilige Lebenssituation aufzeigen. Ich hoffe sehr, dass auch diese Dokumente ausgewertet und öffentlich gemacht werden.

Quellenangaben bzw. Fußnoten

38) siehe zweiter Abschnitt des Reichserbhofgesetzes vom 29.09.1933: § 11, Abs 1 "Nur der Eigentümer eines Erbhofes heißt Bauer" – Im Vorwort schreibt der Reichsbauernführer R. Walther Darre dazu: "Damit ist der Name <Bauer> wieder ein Ehrenname geworden" (Ausgabe: Neudeutsche Verlags- und Treuhandgesellschaft m.b.H. Berlin von 1934)

39) Constantin von Dietze, Grundzüge der Agrarpolitik, Verlag Paul Parey Seite 69ff

40) Militärgeschichtliches Forschungsamt in Freiburg, Jörg Echternkam (Hrsg.): "Die deutsche Kriegsgesellschaft 1939 – 1945"

41) Constantin von Dietze, siehe oben, Seite 183



- Rickelsmannshof - Luftaufnahme aus dem Jahre 2001. Fotosammlung: Johannes Tebrügge



**Markt-
Apotheke**

Peter Berg e.K.
Raiffeisenstraße 4
46499 Hamminkeln
Telefon 02852/1034
Telefax 02852/9688 18

Ein Name, drei Generationen und 75 Jahre Tradition

von Heinrich Terörde



Das Haus Terörde im Jahre 1950.

Foto: Heinrich Terörde

Man kann es als ein Stück Hamminkelner Geschichte bezeichnen, oder auch als erfolgreiche Familientradition bis in die Gegenwart.



75 Jahre Schuhhaus Terörde.
Am **24. Februar 1917** wird ein junger Mann Schuhmachergeselle.
1930: Der Schuhmachergeselle Heinrich Terörde II. meldet zum 15. Mai 1930 in Hamminkeln sein Gewerbe

Heinrich Terörde II.
*05.11.1900 -
†05.05.1969. Sohn
von Heinrich Terörde I.
*26.04.1864 -
†20.06.1926
Schuhmacher und
Landwirt aus Dingden

an. In der Diersfordter Strasse Nr. 2 eröffnet er seine eigene Schuhmacherwerkstatt. Nicht unbedingt gewöhnlich in Zeiten von Massenarbeitslosigkeit in Deutschland. Das erfordert Mut und Durchsetzungsvermögen. Und das sind offensichtlich die Träger der Familie. Denn nur knapp dreieinhalb Jahre später, am **24. November 1933**, kommt es zum Kauf des Grundstücks in der Diersfordter Straße 12, dem heutigen Firmensitz.

Zur Erinnerung, für Deutschland beginnt das Jahr nicht gerade so rosig. Im Januar endet die Ära der Weimarer Republik, Adolf Hitler lässt sich zum Reichskanzler ernennen und ergreift am 3. Februar 1933 die Macht. In Amerika hingegen haben große Filme wie zum Beispiel "King Kong und die weiße Frau" Premiere.

Seine Frau hat Heinrich Terörde längst gefunden. Am **1. August 1934** heiratet er **Gertrud Reinartz**. Gleich darauf werden die Räumlichkeiten in der Diersfordter Strasse 12 bezogen. Und noch ein wichtiger Schritt, der nur wenige Tage später gegangen wurde. Der Abschluss eines **Alleinverkaufsvertrages** mit der Firma **Salamander-Kornwestheim** am **8. August**. Start frei auf 16 m² Verkaufsfläche, die inzwischen im Hause eingerichtet wurde.

Sonntag, der **21. April 1935**, das junge Paar Terörde bekommt einen Stammhalter und ist jetzt eine kleine Familie. Denn Sohn **Heinrich III.** wird an diesem Tag geboren. Mit dem Überfall auf Polen leitet Hitler am 1.



Heinrich Terörde III.
*21.04.1935

September 1939 den zweiten Weltkrieg ein. Am 8. Mai 1945 endete der Krieg in Europa. Für etliche Millionen von Menschen eine Epoche, an die man sich nicht gern erinnert. Doch es geht langsam wieder aufwärts in Deutschland. Konrad Adenauer verkündet am 23. Mai 1949 das Grundgesetz der "Bundesrepublik Deutschland". Im Jahre 1949, nach langer Zeit der politischen und wirtschaftlichen Ungewissheit in Deutschland und in vielen anderen Ländern der Welt, wird das Geschäft durch die Familie



Fotosammlung: E.H.
Die Diersfordter Straße in Hamminkeln vom Kirchturm der evangelischen Kirche aus gesehen um 1950. Im oberen Teil des Bildes links das Haus Terörde.



Fotosammlung: E.H.

Eine Abordnung der kath. Pfarrgemeinde St. Maria Himmelfahrt, die den Weihbischof Roleff im Jahre 1950 abholte. v.l.: Heinrich Terörde†, Johannes Heggemann-van Nahmen†, Johannes Bauhaus†. In der Gaststätte Welsing in Ringenberg.

Terörde in Hamminkeln wieder aufgenommen. Gott sei Dank, das Gebäude wurde durch den Krieg nur wenig beschädigt. Und wieder machen sich alle Bemühungen bezahlt, dem Kunden Leistungsfähigkeit und Kompetenz zu vermitteln. Schon wenige Jahre später, nämlich am **13. Juli 1953** erfolgt der geschäftliche Beitritt zur "**Salaman-der-Alleinverkäufer-Einkaufsgenossenschaft**". Nur zwei Jahre später war es notwendig, das Ladengeschäft von 16 m² auf 36 m² zu erweitern. Später wird für das Geschäft in die Vorderseite des Hauses ein längst notwendiges Schaufenster errichtet.

Heinrich Terörde III., inzwischen vierundzwanzig Jahre alt geworden, tritt in die Fußstapfen seines Vaters und legt am **1. Dezember 1959** die **Meisterprüfung** des Schuhhandwerks in Hannover ab. Der Beginn einer Tradition, wie sich später herausstellen soll. Der Gewerbebetrieb wird zum 1. Januar 1962 auf seinen Namen umgemeldet.

Ein Jahr später heiratet Heinrich III. Frau **Renate**

Schwaak, und noch im selben Jahr wird aus dieser Verbindung am **10. Oktober 1963 Heinrich Terörde IV.** geboren. Eine Tradition nimmt ihren Lauf. Auch wenn sie durch einen Trauerfall in der Familie überschattet wird.

Am 5. Mai 1969 verstirbt der Gründer des kleinen Unternehmens, Heinrich Terörde II.

Anfang der siebziger Jahre kommt es zum Kauf eines Nachbargrundstücks. 1975, genauer gesagt am 26. August, wird mit einer Gewerbefläche von mittlerweile 210 m² nach großzügigem Anbau der neue Laden eröffnet. Acht Jahre später wird diese Fläche nochmals notwendiger Weise auf 300 m² erweitert.

1984 folgt die dritte Terörde-Generation dem Familienruf. Heinrich Terörde IV. besteht die Gesellenprüfung. Die Führung des elterlichen Betriebes wird ihm schon am **1. April 1986** übergeben. Zwei Jahre danach, am **6. Juni 1988**, ist auch die **Meisterprüfung** des Schuhmacherhandwerks keine Hürde mehr. Heinrich



Der im Jahre 2001 neu eingerichtete Gabor-Shop.



Heinrich Terörde IV. *10.10.1963



Die heutigen Firmeninhaber v.l.: Kirsten und Heinrich Terörde mit der Seniorchefin Renate Terörde.

Terörde IV. besteht sie in Dortmund mit Erfolg. Zum **01. Januar 1989** wird der Gewerbebetrieb auf seinen Namen umgeschrieben.

Er heiratet am **26. Oktober 1990 Kirsten Wasik**, die bis heute erfolgreich den Verkauf leitet.

Aus dieser Ehe gehen zwei Töchter hervor, Ina-Christin und Isabell, beide mittlerweile Teenager.

1997 kommt es wieder zu einem Trauerfall in der Familie. Am 16. April verstirbt **Gertrud Terörde**, geb. Reinartz.

Heinrich Terörde entscheidet **1999** die Schuhmacherwerkstatt zu schließen. Im selben Jahr noch bekommt das Haus eine neue Fassade und somit ihr heutiges Aussehen. Zwei Jahre später wird der Hauptladen umgebaut und ein Gabor-Shop eingerichtet. Und im Jahr **2004** wird die gesamte **Kinderabteilung** komplett neu gestaltet.

2005 – 75 Jahre – großes Jubiläum

Geplant wird auch weiterhin für die Zukunft, zum Beispiel ein 100-jähriges Bestehen. Vielleicht steht dann ja eine Frau an der Spitze der Firma Terörde und führt eine Familientradition in die Zukunft.

Auf in die nächste Generation.

Die Sicherheit der Rente liegt in Ihren Händen!

Der Staat kann die Sicherheit der Renten schon lange nicht mehr garantieren - und hat mit dem Ausbau der betrieblichen Altersversorgung einen Teil der Verantwortung in Sachen Alterssicherung an die Unternehmen und die Arbeitnehmer selbst übertragen.

Sprechen Sie mit mir über die betriebliche Altersversorgung - es ist wirklich wichtig!

Generalagentur

Ingrid Bosserhoff

Hauptstraße 10

46499 Hamminkeln

Telefon 02852/3292 - Telefax 02852/72211

Internet:

Hamburg-Mannheimer.de/Agentur/Ingrid.Bosserhoff

www.hamburg-mannheimer.de

Ein Unternehmen der
ERGO Versicherungsgruppe.

GLÜCK IST PLANBAR.



Das heutige Geschäftshaus der Firma Terörde in Hamminkeln, Diersfordter Straße 12

Foto: Heinz Breuer

v a n t e h c h b e h e t ! # w l l
 l e d n m s l e s c ; a p e u a e
 l r e r e . e l g i a l r r e 6 s
 e u c e n u b h m p u c o o n 0 g
 s n k t s # e c b p s é d t s 0 u
 i s t n g s s s h e s ' u s c 2 t
 s s u u e u g r , t e l i y h r e
 t u n e m a m e s , r ; t r t h u
 s m d i e h b h t n h r s u i a n
 c s g d i e h t o e a u s x h j d
 h e e . n u , s f g u t c u n e e
 o : b n s a i e f n s n i l e u r
 n n o e c l m ; e u k e n , n e f
 v e r d h b m n , r o g t s f n o
 o d g r a s o e p e n a i t u s l
 r n e e f a b i o t z t l n e a g
 h a n w t d i l l s e p l a r d !


dablha!
 dablha.schlebes.net

das blaue haus unterstützt hamminkeln ruft

VON KALBEN

Fachgeschäft für Werkz

Eisenwaren

Maschinen

Baubeschläge

Bauelemente

Blumenkamper Straß
 46499 Hamminkeln
 Telefon 02852 - 2170
 Telefax 02852 - 723



Elektro Nickel

Meisterbetrieb

Installationen
Kundendienst
Haushaltsgeräte

Klaus Nickel
 Brüner Straße 8
 46499 Hamminkeln
 Telefon (02852)2156

Bernd Wölker

Sonnenschutz · Gardinen · Polstern

Molkereistraße 6
 46499 Hamminkeln

PROVINZIAL

Gregor Storm

Molkereistraße 1 · 46499 Hamminkeln
 Tel. 02852/2054 · Fax 02852/6954

Provinzial. Partner der  Finanzgruppe.

Geschäftsstellenleiter der
 Provinzial
 Feuerversicherungsanstalt
 der Rheinprovinz
 Provinzial
 Lebensversicherungsanstalt
 der Rheinprovinz

Immobilien Storm

- Finanzierungen
- Bausparverträge
- Versicherungen

Molkereistraße 1 · 46499 Hamminkeln
 Tel. 02852/2055 · Fax 02852/6954

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 9.00 bis 12.30 Uhr,
 14.30 bis 17.30 Uhr

75 Jahre Textilhaus Bückmann

von Gottfried Bückmann



Fotosammlung: E.H.

Das erste Haus Ecke Marktstraße/Diersfordter Straße errichtete Gerhard Bovenkerk für sich und seine Familie im Jahre 1890. Im September 1930 wurde das Anwesen von Anna van Nahmen (Bückmann) erworben und es erfolgte der Umbau in ein Geschäftshaus.



Fotosammlung: Gottfried Bückmann jun.

Das Haus Bückmann an der Marktstraße Ecke Diersfordter Straße nach dem Umbau im Jahre 1936.

Im Jahre 1930 als die Weltwirtschaftskrise sich von Amerika nach Europa ausdehnte und in Deutschland Banken und Großfirmen Konkurs anmeldeten und 6 Millionen Menschen ohne Arbeit waren, hatte in Hamminkeln ein junges Paar den Mut, gemeinsam ein Textilgeschäft zu gründen.

Wilhelm van Nahmen, der Gastwirt und Küster neben der katholischen Kirche, stellte seiner Tochter Anna, der Ältesten von 12 Kindern, das Startkapital zur Verfügung, um das Einfamilienhaus an der Ecke Marktstraße/Diersfordter Straße zu kaufen.

Im April 1931 heiratete Anna van Nahmen den Textilkaufmann Gottfried Bückmann aus Wesel.

Aus dem "kleinen Konzern" von Wilhelm van Nahmen, er betrieb neben der Gaststätte noch einen Gemischtwarenladen, einen Kohlen- und Futtermittelhandel und die Krautfabrik (heute Obstsaftkellerei), wurde die Textilabteilung ausgegliedert und das erste reine Textilgeschäft in Hamminkeln gegründet.

Die Wirtschaftskrise und der aufkommende Nationalsozialismus erschwerten dem jungen Paar die Gründungsphase. Der junge Kaufmann zog mit Fahrrad und Koffern über Land, um auf Bauernhöfen Knöpfe, Garn und Stoffe zu verkaufen. 1933 eröffneten sie in Loikum eine Filiale, um die Existenz der jungen Familie zu sichern.

Staatliche Wirtschaftsförderprogramme ermöglichten es schon 1936 das Haus um ein Stockwerk zu vergrößern und mit einem Verblender zu versehen.

Nach drei wirtschaftlich stabilen Jahren brach 1939 der Krieg aus und Gottfried Bückmann mußte Soldat werden. Zehn Jahre später kam er im Dezember 1949 aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück.

Mit großer Arbeitskraft und viel Geschick hat seine Ehefrau Anna, Mutter von sechs Kindern, die Familie und die Firma durch die Wirren des Krieges und der Nachkriegszeit geführt. Beim Tausch- und Lumpenhandel wurde die ganze Familie mit eingespannt. Nach der Währungsreform wurde die Bettfederreinigung ein weiteres Standbein der Firma.

Im Wirtschaftswunder der fünfziger Jahre ging es schnell bergauf. Die ersten Lehmädchen und Verkäuferinnen wurden eingestellt, der Familienbetrieb blühte auf, so dass



Fotosammlung: Gottfried Bückmann jun.

Gottfried *11.08.1907 - †22.08.1985 und Anna Bückmann geb. van Nahmen *30.06.1905 - †11.09.1999 mit ihrer erstgeborenen Tochter Maria im Jahre 1933.



Fotosammlung: Gottfried Bückmann jun.
Mutter Anna Bückmann mit ihren sechs Kindern um 1948. V.l.:
Ludger, Gabriele (verh. Müller), Maria (verh. Schönfelder), Gottfried,
Mutter Anna, Suitbert, Dorothea (verh. Immel).



Fotosammlung: Gottfried Bückmann jun.
Die Geschäftsleute Gottfried sen. und seine Frau Anna mit ihren
Angestellten. V.l.: Resi Dahlhaus, Christel Biewer, Hildegard Hansen
(verh. Hartmann), Renate van Harten (verh. Kolbrink). Das Foto
entstand am 09.03.1957 anlässlich der Hochzeit von Renate und
Willi Kolbrink.

bereits im Jahre 1956 das Geschäftshaus umgebaut und erweitert werden konnte. Als es sich 1965 abzeichnete, dass Sohn Ludger mit seiner Ehefrau Erika in den elterlichen Betrieb einsteigen würden, wurde das Gebäude ein weiteres Mal vergrößert und modernisiert.



Das Textilhaus Bückmann in den 80er Jahren.

Foto: E.H.



Ludger Bückmann

Foto: Heinz Breuer

Die jungen Geschäftsleute, die sich auf der Textilfachschule in Nagold kennengelernt hatten, erweiterten und verlagerten das Angebot in den nächsten Jahren.

Mit fachkundiger Beratung in einer familiären Atmosphäre führen sie nun schon seit fast 40 Jahren das Textilhaus Bückmann.

1999 wurde dann das Haus und auch das Nachbarhaus Hauser abgerissen und ein großes, modernes Geschäftshaus mit städtischem Charakter gebaut.



Das neue Textilhaus Bückmann, Marktstraße 20 eröffnete am 17. August 2000. So sieht es heute aus.

Foto: E.H.

*Wir sind für Sie da.
In Hamminkeln, Hünxe,
Voerde und Wesel.*

***Wir machen
den Weg frei***



**Volksbank
Rhein-Lippe eG**





Diersfordter Str. 17 46499 Hamminkeln Tel.: 02852 / 2112
Kneipe - Restaurant - Saal bis 100 Pers. - Biergarten - Partyservice

www.alt-hamminkeln.de

Jeden Montag: Ofenkartoffel mit Kräuterquark, Heringstipp,
Gemüse & Hollandaise, Salaten o. Heringstipp nur 2,50 €

Jeden Mittwoch: von 18- 21 Uhr Schnitzelbuffet
(Schnitzel von Schwein & Pute, mit sämtlichen Beilagen)
soviel Sie mögen nur 7,- € pro Person

Jeden Donnerstag: Currywurst oder Schaschlik,
mit Pommes und Mayo für nur 2,50 €

Jeden Freitag: Super Spare-Ribs Tag
Portion mit Beilage 6,50 € oder XL Port. nur 7,50 €

Jeden Samstag:
12 Sorten Cocktails (auch alkoholfreie) je nur 2,50 €

Jeden Sonntag: 12 - 14 Uhr Mittagsbuffet
mit Vorsuppe, 5 Hauptgerichten und vielen Beilagen
(z.B. Rouladen, Schnitzel, Braten, Tortellini, Geschnetzeltes, Spieße)
soviel Sie mögen für nur 9,50 € pro Person.

Unser Partyservice bietet komplette Buffets ab 11,50 € p. Pers.
Braten, Geschnetzeltes, Spieße, Spare Ribs, Gulasch, Schnitzel, Fisch,
Rouladen, Putenfilet, Kassler, kalte Platten, Suppen, Saisongerichte...

Prospekt anfordern oder im Internet unter www.alt-hamminkeln.de

HVV - Info:

**25. offene Hamminkelner
Kegelmeisterschaften**

So. 22. Januar 2006

ab 10 Uhr

Bürgerhaus-Kegelbahnen

AUTOHAUS BECHER Hamminkeln

Rund ums Auto



...sind wir für Sie da!

- Volkswagen
- Gebrauchtwagen
- Jahreswagen
- Lackiererei
- Mietwagen
- VW-Nutzfahrzeuge
- EG-Wagen
- Kundendienst · Express Service
- Ersatzteile · Zubehör
- 24-Stunden-Notdienst

Autohaus Becher...da muß ich hin!

An der Windmühle 41
46499 Hamminkeln



Tel. 0 28 52/9 63 20
Notdienst
01 72/9 26 76 71



Helpen
mit Wort und Tat

Diakonie

Bürozeiten
Mo - Fr: 7 bis 14 Uhr
Do: 7 bis 17 Uhr

**Außerhalb der
Bürozeiten,
nach Vereinbarung**

Bereitschaft
0175/5743120

Diakoniestation Hamminkeln
Molkereistraße 7
46499 Hamminkeln
Telefon 0 28 52/54 98



FÜR JEDE IDEE DER RICHTIGE PC



COMPUTER(N) MIT ZUKUNFT

MOLKEREIPLATZ 14 · 46499 HAMMINKELN · TEL. 02852/968181
WWW.DGDATA.DE

NETZWERKE · SCHULUNGEN · SOFTWARE · SUPPORT
INDIVIDUALLÖSUNGEN FÜR HANDWERK · GEWERBE · PRIVAT

Einsatz beim Oder-Hochwasser 1940

von Heinz Breuer



Heinrich Vorholt als Soldat im Jahre 1940

Als Soldat war er seinerzeit bei der Luftwaffen-Bau-Kompanie II/308-3 in Königsberg-Neumark in Brandenburg stationiert. Seine Kompanie wurde zur Hilfeleistung der Bevölkerung in **Niederwutzen** in der Nähe von Bad Freienwalde abkommandiert. Er wollte nun **65 Jahre** nach seinem Katastropheneinsatz an der Oder die Fotos der Gemeinde Niederwutzen zur Verfügung stellen.

Doch seine Briefsendung mit den Fotos landete beim Bürgermeister von **Bad Freienwalde**, denn Niederwutzen liegt auf der östlichen Seite der Oder im heutigen Polen und heißt jetzt Osinów Dolny.

Über das Dankeschreiben des Museumsleiters der Stadt Bad Freienwalde Herrn Dr. Reinhard Schmook hat sich der 84-jährige Hamminkeler sehr gefreut.

Heinrich Vorholt, der erst 1949 aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt ist, war bis 1982 beim Autobahn-Neubauamt in Wesel beschäftigt. Heute ist der rüstige Rentner noch täglich mit dem Fahrrad unterwegs.

Aus Heinrich wurde Heinz

Damals in seiner Dienstzeit waren auf der Stube von **Heinrich Vorholt** von sechs Kameraden vier, die den gleichen Vornamen **Heinrich** hatten. Das war dem Spieß zuviel, er wollte im Losverfahren Abhilfe schaffen. Im

Heinrich Vorholt aus Hamminkeln entdeckte neulich in seiner Fotosammlung einige Bilder vom gewaltigen Hochwasser im großen Oderbogen im März 1940.

Als Soldat war er seinerzeit bei der Luftwaffen-Bau-Kompanie II/308-3 in Königsberg-Neumark in Brandenburg stationiert. Seine Kompanie wurde zur Hilfeleistung der Bevölkerung in **Niederwutzen** in der Nähe von Bad Freienwalde abkommandiert.

KULTUR GMBH MÄRKISCH-ODERLAND
Oderlandmuseum
Uchtenhagenstraße 2
16259 Bad Freienwalde
Tel.: 0 33 44 / 20 56
Fax: 0 33 44 / 3 27 24

Herrn
Heinrich Vorholt
Jägerstraße 3
46499 Hamminkeln

Bad Freienwalde, d. 4. November 2005

Sehr geehrter Herr Vorholt,

der Bürgermeister hat mir Ihre Post vom 22.10.2005 weitergeleitet, für die wir uns sehr herzlich bedanken.

Niederwutzen liegt seit 1945 in Polen und heißt seitdem Osinów Dolny. Auch Königsberg ist polnisch und heißt Chojna. Das Hochwasser im März 1940 ist vielen Älteren noch in guter Erinnerung. Es war der gesamte Zehdener Polder vollgelaufen.

Die Gegend um Niederwutzen mitsamt der im März 1945 gesprengten Saldern-Brücke über die Oder war zwischen dem 1. Februar und dem 27. März 1945 schwer umkämpft. Hier befand sich der Saldern-Brückenkopf, der von den Russen schließlich unter großen Opfern auf beiden Seiten eingedrückt wurde. Noch heute sieht man im Gelände die Spuren.

Mit den Bildern haben Sie mir eine große Freude gemacht. Sie werden unser schon vorhandenes Material über Niederwutzen auf willkommene Weise bereichern.

Mit nochmaligem Dank und freundlichen Grüßen aus Bad Freienwalde

Dr. Reinhard Schmook
Museumsleiter

Dankeschreiben des Museumsleiters der Stadt Bad Freienwalde Herrn Dr. Reinhard Schmook.

Streichholzziehen sollten die Namensänderungen entschieden werden. So legte er die Reihenfolge vom kürzesten gezogenen Holz der **vier Heinrichs** jeweils auch nach der Kürze der Vornamen wie folgt fest:

Hein – Heinz – Heiner – Heinrich.

Da **Heinrich Vorholt** das zweitkürzeste Holz gezogen hatte, hieß er fortan auch "amtlich" **Heinz**.

Foto: Heinz Breuer
Heinrich Vorholt *21.03.1921



Kriegsurlaubsschein von Heinrich Vorholt aus dem Jahre 1943. Schon nach seiner "Umbenennung" von Heinrich in Heinz.

Frei von ansteckend
Krankheiten u.
Ungeziefer
Stabs- u. Truppena

**Belehrung über Wehrmacht-
reiseverkehr ist erfolgt**

Gültig für freie Urlaubsreisen auf kleinen Wehrmachtsfahrtschein

Kriegsurlaubsschein

Oberst. u. Komp. Führer
Obergefreiter **Heinz V o r h o l t**
(Dienstgrad, Vor- und Zuname)
der Dienststelle **I 49 785 K Lpa B r ü s s e l**
(Truppenteil bzw. Feldpostnummer)
Februar n.D. 194... bis einschl. **18. Februar** 1943 10.00 Uhr beurlaubt

nach **H.a.m.m.i.n.k.e.l.n./Närrh** nächster Bahnhof **H.a.m.m.i.n.k.e.l.n./Närrh**.

nach nächster Bahnhof

Er reist auf kleinen Wehrmachtsfahrtschein. Es darf nur der verkehrsbliche Reiseweg benutzt werden. Fahrten über grössere Umwege sowie ~~Reisen~~ Reisen sind verboten. Die Inanspruchnahme von Wehrmachtsfahrtschein oder Fahrkarten des öffentlichen Verkehrs für die im Wehrmachtsfahrtschein bezeichnete Strecke ist verboten.

Über die umstehenden Befehle ist er belehrt worden.

Offizier

Und Frau Pastor - die bläst das Waldhorn

von Helmut Korthauer



Fotosammlung:
Helmut Korthauer
Hedwig Scholze,
* 26.05.1914 in
Viersen,
† 26.06.2005 in
Hamminkeln

Sie wurde in Hamminkeln nur "Frau Pastor" genannt und jeder kannte sie. Jeder und Jedem hatte sie bei einer Begegnung etwas zu sagen, liebevolles, besorgtes Nachfragen und auch bestimmende Weisungen.

Von letzteren wurde auch ihr Mann, Pfarrer Erich Scholze, nicht ausgenommen. So ist es in der "Rheinischen Post" in der Ausgabe vom 26. März 1955 dokumentiert, als Reporter zur Berichterstattung zum frisch gebackenen Posaunenchor, den sie mit ihrem Mann 1954 gegründet hatte und den sie 25 Jahre lang leitete, sie besuchten.

Dort belehrt sie ihn, der sachlich und ausführlich berichten will: "Du musst den Reporter fragen lassen und nicht immer dazwischen reden". Reporter: "Dann erzählen sie doch ein wenig, Frau Pastor".

Frau Pastor: "Als wir unseren Instrumenten die ersten Töne entlockten, lachten wir, dass wir buchstäblich Leibschmerzen bekamen. Wir waren aber allesamt außerordentlich stolz, dass überhaupt Töne herauskamen. Das klang wie Kuhgebrüll vor dem Melken. Wissen sie, wir drei, mein Mann, unsere Haushälterin und ich waren das erste Posaunen-Trio hier in Hamminkeln. Darauf sind wir ganz stolz. Gleichzeitig bekamen unsere ersten Choranwärter die Mundstücke der Instrumente, weiter reichte es vorläufig noch nicht."

Den weiteren sachlichen Bericht ihres Mannes über Geld sammeln, Instrumente kaufen, Anzahl der Interessenten usw. unterbrach sie auf ihre Art: "Du kommst ja vom Hölzken aufs Stöcksken, das geht ja alles durcheinander. Also - am 30. August war die erste Zusammenkunft und Mitte September wurde zum ersten Mal ein bisschen geprobt. Wir schnitten beim Blasen allesamt Gesichter, als hätten wir Salzsäure geschluckt und die Töne klangen fürchterlich."

Ich glaube, mit diesem Presseauszug ist vieles über Frau Pastor Scholze, ihr Wesen, ihr Handeln, ihre Aktivität gesagt.

In der gleichen Ausgabe der Rheinischen Post findet sich noch ein Reim eines unbekannten Dichters zu Bildern, die den Artikel schmücken.

Frau Pastor bläst des Waldhorns Windung,
Der nette Jung' das Helikon,
Und des Posaunenchores Gründung
Schuf dazu echten Herzenston.

Die beiden Burschen blasen Blech,
Es klirren sanft der Kühe Wannen;
Und Schürings Willi konnte frech,
die Herta nur posaunend bannen.

Von Ringenberg bis nach Hamminkeln,
Klingt's nun in schönstem Dur und Moll:
Wir sind nun bis zu letzten Winkeln
Der allerschönsten Musik voll.



Fotosammlung: Helmut Korthauer
Hedwig Scholze und der nette Jung' Horst Fröhlich

Sie wurde am 26.05.1914 in Viersen geboren und ist dort aufgewachsen. Theologie zu studieren hatte sie sich vorgenommen. Doch das elterliche Textilgeschäft war wichtiger, dort wurde sie gebraucht. Und so verzichtete sie auf das Studium.

Als die Eltern ihre Tochter beauftragten, den kranken Erich Scholze zu besuchen, ahnten sie nicht, dass sie damit ihrer Tochter den Weg zur "Frau Pastor Scholze" in der Hunsrückgemeinde Asbach bereiteten.

1946 kam Pfarrer Erich Scholze mit seiner Frau Hedwig Erika nach Hamminkeln als Nachfolger von Pfarrer Heitmeyer und blieb bis 1971 im Dienst.

Die Nachkriegsjahre hielten genug Arbeit in Hamminkeln für die Beiden bereit und insbesondere Frau Pastor



Fotosammlung: Margret Schleuter
Hedwig und Pfarrer Erich Scholze im Urlaub in den 50er Jahren.

hat viel in der evangelischen Kirchengemeinde aufgebaut und ins Leben gerufen. Die Menschen brauchten neue Perspektiven und Einheimische und Flüchtlinge, die damals in großer Zahl eine neue Heimat suchten, mussten miteinander leben lernen.

Frau Pastor spielte Klavier, Orgel, Cello, Flöte, Gitarre und nachher auch Waldhorn. Diese Fähigkeiten brachte sie in vielfältiger Weise in ihre Arbeit ein.

Als Organistin hat sie die Gottesdienste ihres Mannes immer begleitet; und nach seinem Ausscheiden aus dem Amt führte sie diesen Dienst noch viele Jahre weiter aus.

Der Kindergottesdienst mit den Weihnachtsspielen: Heerscharen von Engelchen in weißen Gewändern und mit Flügeln kamen mit Kerzen von der Empore über die Treppen zum Christkind in der Krippe eingeschwebt. Mancher Mutter kamen dabei die Tränen.

Jungchar und Jugendkreis waren Angebote für die Jugend und wurden viel besucht.

Unvergessen sind die Ökumenischen Altennachmittage in der "Friedenshalle Neu". Dort trafen sich Senioren beider Konfessionen zu Kaffee und Kuchen und zum Plausch. Für die Kurzweil sorgten von Frau Pastor inszenierte Theaterstücke, Sketches, Musikdarbietungen mit Violine, Klavier, Trompetensolo, Kirchenchor und natürlich ihrem Posaunenchor. Kinder und Jugendliche brachte sie zusammen zu Generationen verbindendem Tun.

Die Theatergruppe brachte sie auch zu den verschiedenen Feiern in der Gemeinde mit volkstümlichen Stücken auf die Bühne der Friedenshalle oder des "Jugendheims", wie der Altbau teil des heutigen evangelischen Gemeindezentrums damals hieß.

Familienfreizeiten wurden durchgeführt, woran sich sicher die ältere Generation noch heute gern erinnert.

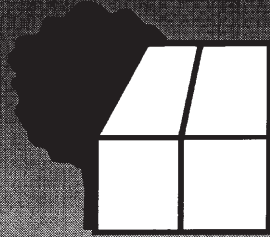
Die Frauenhilfe leitete sie noch bis 1996. Höhepunkt im Jahresablauf war dabei immer die Adventsfeier am 2. Advent um 15:00 Uhr mit der großen Verlosung und natürlich ihrem Posaunenchor und das ist auch heute noch so.

Und Vieles andere könnte von ihr noch berichtet werden. Ihre letzten Lebensjahre verbrachte sie in zunehmend körperlichem und geistigem Verfall in Pflegeheimen in Bocholt und Wesel.

Am 01.07.2005 wurde Frau Scholze auf dem Evangelischen Friedhof in Hamminkeln an der Seite ihres Mannes beigesetzt.

Wintergärten

*Träume unter Glas -
Ausführungen in Holz und Aluminium*

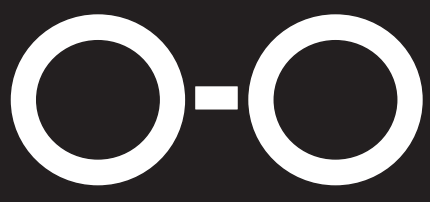
Wintergärten

46499 Hamminkeln · Tel. 0 28 52 / 20 30
Kesseldorfer Rott 29 · www.loskamp.de

Wintergarten-Ratgeber - kostenlos anfordern

OPTIK

VAN SCHWAAMEN



DIERSFORDTER STRASSE 15
46499 HAMMINKELN
TELEFON 0 28 52 / 15 30

Hamminkeiner Getränke Oase

Hamminkeller Getränkegroßhandel
Gastronomie, Veranstaltungen und mehr...
Oase Veranstaltungsraum für ca. 80 Personen

www.hamminkeiner-getraenkeoase.de

 **0 28 52 / 96 888 3**

Loikumer Rott 7 · 46499 Hamminkeln
HGO Getränke & Veranstaltungs-GmbH & Co. NICE KG

IMMER EIN SERVICE MEHR.



UNSERE COMPUTER SIND NICHT GRÖßER ALS ANDERE.

ABER UNSERE KOMPETENZ.



Verbands-Sparkasse

Kompetent für Wesel
Hamminkeln · Schermbeck

Erleben Sie jetzt unser neues Servicekonzept: mit der ganzen Finanzkompetenz unserer Mitarbeiter. Ob Geldanlagen, Finanzierungen, Vermögensaufbau oder einfach nur Kontoführung – wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Abschied von einem "Hamminkelter Urgestein"

von Heinz Breuer

Am 31. Oktober 2005 verstarb unser lieber Heimatfreund **Hermann Uferkamp** im Alter von 87 Jahren.

Mit seinem "Vehikel" ständig unterwegs, gehörte er zum lieb gewonnenen, täglichen Ortsbild.

Trotz seiner schwierigen Lebenssituation in den letzten Jahren war er immer freundlich und guten Mutes und hat das Zeitgeschehen mit großem Interesse verfolgt. Dabei galt natürlich seiner großen Familie mit seinen sechs Kindern und acht Enkelkindern sein besonderes Augenmerk.

Hermann Uferkamp war ein überzeugter evangelischer Christ, ein echter Protestant, wie Pfarrer Messerschmidt in seiner Trauerfeier sagte, ja er verstarb am Reformationstag 2005.

Seine verfassten Hamminkelter Geschichten und Erzählungen in unserer Heimatzeitschrift "Hamminkeln Ruft" sind uns als bleibende Erinnerung erhalten.

Darüber sind wir sehr glücklich.

Der Hamminkelter Verkehrsverein wird Hermann Uferkamp ein ehrendes Andenken bewahren.



Hermann Uferkamp, schreibt seine Erinnerungen über "Dat Doktorhues" im Jahre 1993 für unsere Heimatzeitschrift "Hamminkeln Ruft".

Foto: E.H.
Hermann Uferkamp, (* 10.06.1918, † 31. 10.2005), in seinem Rollstuhl. Das Foto entstand kurz vor seinem Tod am 6. Oktober 2005.



die NG



**Hohe Überschüsse
Geringe Geschäftskosten
Neuaufnahmen bis zum
60. Lebensjahr
ohne Gesundheitsprüfung
Sterbegelder bis 6.000,- €
Sparsam, unbürokratisch,
schnell und ortsnah
Gewinnzuschläge z.Zt. 33,33%**

Sicherheit durch Vorsorge

Ab 2004 zahlen die gesetzlichen Krankenkassen kein Sterbegeld mehr. Geben Sie Ihrer Familie die Möglichkeit in Ruhe, ohne die Sorge um die oft erheblichen Bestattungskosten, Abschied zu nehmen. Schließen Sie bei der Notgemeinschaft am Grabe eine Sterbegeldversicherung ab. Sprechen Sie uns an.

Notgemeinschaft am Grabe

Johann-Sigismund-Str. 1

46483 Wesel

Tel. 02 81 / 2 31 86

Fax 02 81 / 154 63 64

E-Mail: NGWesel@t-online.de

info@sterbekasse-rhein-lippe.de

www.Sterbekasse-Rhein-Lippe.de

In Wesel und Umgebung seit 1923 als Verein auf Gegenseitigkeit erfolgreich tätig.

**Öffnungszeiten:
Montag-Freitag
9:00-12:00 Uhr**

Pater Leppich war 1974 in Hamminkeln

von Heinz Breuer

Im Jahre 1974 gelang es dem damaligen KAB-Vorsitzenden Eduard Hellmich den berühmten Jesuitenpater **Johannes Leppich** (*16.04.1915, †07.12.1992) nach Hamminkeln zu holen.

Er sprach am 30. Oktober 1974 in der Kath. Kirche St. Maria Himmelfahrt und begeisterte die Besucher, unter ihnen auch viele evangelische Christen. Zu dieser Zeit wurden die eingesammelten Gelder für die Behandlung von Lepra-Kranken verwandt.

Pater Leppich war in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg als **"Maschinengewehr Gottes"** bekannt. In ganz Deutschland sprach er auf Massenkundgebungen, meistens auf großen Plätzen unter freiem Himmel.

Ich habe ihn in den 50er Jahren in Wesel auf dem Schulhof der Böhl Schule erlebt, wie er es verstand die Menge in seinen Bann zu ziehen und in der damaligen schwierigen Zeit für die Armen und Hilfsbedürftigen Geld- und Sachspenden in ungewöhnlich hohem Ausmaß zu erbetteln.



Foto: E.H.

Pastor Wilhelm Ostermann †, seine Haushälterin Johanna Wolter †, Luise Hellmich, Kurt Maywald † (2. KAB-Vorsitzender), Pater Leppich †, Hermann Bovenkerk



Fotosammlung: E.H.

Pastor Wilhelm Ostermann, Pater Johannes Leppich ("...der hat mich nach Hamminkeln gelockt"), damaliger KAB-Vorsitzender Eduard Hellmich, Kurt Maywald

INFO von Christoph Arens

Sie nannten ihn **"Maschinengewehr Gottes"**. Denn zimperlich ist Pater Johannes Leppich nie gewesen. In den fünfziger und sechziger Jahren konnte sich der 1915 als Sohn eines Zuchthauswärters im oberschlesischen Ratibor geborene Jesuit in seinem Bekanntheitsgrad mit den Fußballstars Helmut Rahn oder Fritz Walter messen. Bis zu vierzigtausend Menschen füllten Marktplätze und Stadien, um sich von ihm die Leviten lesen zu lassen. **"Ihr religiösen Blindschleichen, ihr Limonadenchristen, ihr Ewigkeitsnieten", donnerte er vom Dach eines VW-Busses aus in die Mikrophone.**

Selbst die Hamburger Reeperbahn wollte er, dessen Sprache und "Freistil-Theologie" auch innerkirchlich nicht immer Zustimmung fand, mit dem Evangelium "aufrollen". Er bekannte: "Wenn es um Christus geht, dann bin ich wie ein bellender Hund." **Am 7. Dezember 1992, ist Leppich in Münster gestorben.** Bis zu fünfzehn Millionen Menschen hat der wortgewaltige Bußprediger Schätzungen zufolge in 25 Jahren mit Gott konfrontiert und aus Gleichgültigkeit und Lethargie aufschrecken wollen. Seine Predigten, auf Schallplatten gebannt, fanden reißenden Absatz. Viele seiner Anstöße sind Allgemeingut geworden: **die Telefonseelsorge, Bibeln in Hotels** oder die von ihm gegründete "action 365 international", mit der er Christen zum öffentlichen Engagement ermuntern wollte.

Leppichs Eintreten für die Armen – ganze Eisenbahnwaggons voller Sachspenden und mehrere hunderttausend Mark sammelte er für sie – resultierte aus eigener Erfahrung: Der Priester, der als Zwanzigjähriger in den Jesuitenorden eingetreten war, wurde nach Kriegsende Seelsorger im Flüchtlingslager Friedland, arbeitete später als Gefängnis-pfarrer und lernte auf mehreren Reisen das Massenelend in Pakistan, Indien, Thailand und Nordamerika kennen. Seit Anfang der siebziger Jahre trat der Prediger kürzer: Zwei Herzinfarkte und weitere Krankheiten warfen ihn immer wieder aus dem Rennen. "Ich habe einen langsameren Gang eingelegt, aber ich bin noch im Geschirr", unterstrich er zuletzt. "Intensive Nacharbeit", so lautet das Stichwort – allerdings ausschließlich in Kirchen und Sälen. Massenveranstaltungen ging der Ordensmann seitdem lieber aus dem Weg. Nachahmer hat Leppich in Deutschland nicht gefunden, und das hat er nicht verstanden: "Warum soll es heute nicht möglich sein, von einem Lautsprecherwagen aus zu predigen?" fragte er gelegentlich mit einem kritischen Blick auf seine Kirche. "Die Popstars bringen ja auch Millionen auf die Beine."

Nach langen innerkirchlichen Disputen verschwand er hinter den Klostermauern seines Ordens.



Foto: E.H.

Grab in der Klosteranlage mit Altenheim St. Marien, Münster, inzwischen eine städtische Parkanlage.

REWE CENTER

Inhaber H. Schmied

Hamminkeln · Raiffeisenstraße 4 · ☎ 02852/3200 · Fax 02852/6653

Große Fleisch- und Wurstabteilung
Internationale Käsespezialitäten · Feinkostsalate
Backshop mit Stehcafe
Obst- und Gemüseabteilung mit Kundenaktiver
Selbstbedienung
Großer Getränkemarkt · Faßbier und Zubehör

Öffnungszeiten: Täglich durchgehend geöffnet von 7.00 bis 20.00 Uhr,
 Samstags von 7.00 bis 18.00 Uhr

VON KALBEN

Fachgeschäft für Werkzeuge

Eisenwaren

Maschinen

Baubeschläge

Bauelemente

Blumenkamper Straße 26
 46499 Hamminkeln
 Telefon 02852 - 2170
 Telefax 02852 - 723 81

Der VERKAMP

IHR BÄCKER FÜR QUALITÄT, FRISCHE UND VIELFALT

Brüner Straße 2 · 46499 Hamminkeln · Telefon 02852 / 1743
 Hamminkeler Landstr. 114a · Wesel-Blumenkamp · Tel. 0281/60826



D O P P
 STEINMETZ u. BILDHAUERMEISTER

Grabmalkunst · Bronzekunst

46499 Hamminkeln / Mehrhoog Gewerbegebiet
 Tel. 02857 / 7788 Fax. 7080

HVV - Info:

HVV-Mitgliederversammlung
Mittwoch 01. Februar 2006

20 Uhr

im

Bürgerhaus Hamminkeln

Gespräch mit Dr. habil. Andre Klump

von Heinz Breuer

Heinz Breuer sprach mit dem habilitierten Sprachwissenschaftler Dr. habil. Andre Klump aus Hamminkeln.

Guten Tag Herr Klump, in einer kleinen Zeitungsnotiz habe ich über Ihren erfolgreichen Ausbildungsabschluss gelesen.

Grund genug, Sie in unserer Heimatzeitschrift vorzustellen. Zunächst einmal herzlichen Glückwunsch zur bestandenen Habilitationsprüfung, die Ihnen die Möglichkeit einer Professur auf dem Gebiet der Romanischen Philologie eröffnet.

Ihr Lebenslauf, der hier abgedruckt ist, ist außergewöhnlich. Sie sind als zweiter Sohn von Jürgen und Gisela Klump neben Ihrem zwei Jahre älteren Bruder Jörg auf dem Kampshof am Thülenweg in Hamminkeln aufgewachsen und haben von 1975 bis 1979 die Grundschule in Hamminkeln besucht. Sie waren 20 Jahre erfolgreich in der Fußballabteilung des Hamminkeler SV aktiv.



Kampshof

Foto: E.H.

Lebenslauf Dr. habil. Andre Klump

Name: Dr. habil. Andre Klump
Adresse: Ulmenstr. 4
55218 Ingelheim am Rhein
Geburtstag und -ort: 30.11.1968 in Wesel
Familienstand: verheiratet, ein Kind
Staatsangehörigkeit: deutsch
Fremdsprachenkenntnisse: Französisch, Spanisch, Englisch, Niederländisch, Latein



Schulbildung	1975 – 1979	Grundschule Hamminkeln
	1979 – 1988	Konrad-Duden-Gymnasium Wesel Abschluss: Abitur
Berufsbildung	1988 – 1991	Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann bei der Fa. Borgers Baustoffe in Hamminkeln
Universitäre Ausbildung	1991 – 1997	Studium der Fächer Französisch und Spanisch an der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg mit dem Abschluss der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt für die Sekundarstufe II
	März 1993 WS 1993/94	Erweiterungsprüfung in Lateinisch Auslandsstudium an der Université Charles de Gaulle, Lille III (Frankreich)
	Dezember 1998	Auszeichnung mit dem Absolventenpreis des Jahres 1998 der Gerhard-Mercator-Universität – Gesamthochschule Duisburg
	Seit 1998	Wissenschaftlicher Assistent von Prof. Dr. Bruno Staib im sprachwissenschaftlichen Bereich des Romanischen Seminars der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
	September 1999 März 2001 Juli 2001	Forschungsaufenthalt im Archivo General de Indias in Sevilla Forschungsaufenthalt an der Universitat de València Abschluss der Promotion Titel der Dissertation: "Historische Aspekte der spanischen Sprache in Santo Domingo (16. und 17. Jh.)"
	Oktober 2004	Gastdozentur an der Universiteit Leiden / Niederlande im Institut Talen in culturen van Latijns Amerika/Spaans
	Juli 2005	Abschluss des Habilitationsverfahrens: Erwerb der venia legendi für Romanische Philologie (Sprachwissenschaft) Titel der Habilitationsschrift "Zum Phänomen der Grammatikalisierung im Französischen"
Weiterbildungen	Juli 1996	Erwerb des "Certificaat Nederlands als Vreemde Taal, niveau Elementaire Kennis" an der Volkshochschule der Stadt Duisburg
	Juli 2005	Anfängerkurs zur Einführung in die deutsche Gebärdensprache beim ZsL in Mainz

Das Abiturzeugnis wurde Ihnen am Konrad-Duden-Gymnasium in Wesel im Jahre 1988 ausgehändigt.

Wann hat sich bei Ihnen das Interesse für Fremdsprachen entwickelt?

Der Grundstein für diese Vorliebe wurde bereits im frühen Sprachunterricht bei Herrn Wernecke gelegt, als wir erstmals den Satzbau im Deutschen behandelten. Ohnehin kann ich heute von Glück sprechen, sowohl in der Grundschule als auch am Gymnasium sehr engagierte (Fremd-)Sprachenlehrer erlebt und darüber hinaus überhaupt die entsprechend günstigen schulischen Rahmenbedingungen erfahren zu haben. Die von mir gewählte Sprachenfolge Englisch, Französisch, Latein und Spanisch und die Fächerkombination Französisch und Spanisch im Abitur wären nämlich seinerzeit an den allermeisten bundesdeutschen Schulen undenkbar gewesen.

Talent und Begabung spielen sicherlich eine Rolle in Ihrer langjährigen und erfolgreichen Studienzeit. Aber ohne Fleiß und großer Disziplin sowie harter und ausdauernder Arbeit kann das nicht gelaufen sein. Hat die universitäre Ausbildung Ihnen zu jeder Zeit auch Spaß gemacht?

Ohne Spaß und Begeisterung lässt sich meiner Ansicht nach kein Studium erfolgreich abschließen, zumal die relativ freie Wahl der Studienfächer je nach Interessenslage geschieht. Dennoch setzt sich jedes Studium (wie das Wahlprogramm einer großen Partei) aus vielen kleinen Bausteinen zusammen, die nicht immer den eigenen Neigungen entsprechen und dennoch absolviert werden müssen.

Wie sind Sie mit dem Leistungsdruck fertig geworden? Waren Sie vor den Examina nervös? Hatten Sie Prüfungsangst?

Richtige Prüfungsangst, die zu einer mentalen Blockade geführt hätte, hatte ich glücklicherweise nie. Eine gewisse Anspannung – je nach Gründlichkeit der Vorbereitung mal mehr und mal weniger – war sicherlich vor jeder Prüfung gegeben.

Wo und wie haben Sie in Ihrer Studienzeit Kraft getankt und Entspannung gefunden? Gab es noch Zeit für Hobbys?

Während der Schul- und Studienzeit habe ich mit viel Freude (und überschaubarem Erfolg) beim Hamminkeler SV Fußball gespielt. Noch heute halte ich mich vorwiegend mit Joggen und Fußball (in der AH des VFL Frei-Weinheim) fit und gehe regelmäßig mit meiner Frau Jutta und meinem Sohn Jan wandern.

Welche Universität hat Ihnen am besten gefallen?

Das ist sicherlich eine Frage der Perspektive. Die Universitäten in Duisburg und Lille/Frankreich betrachte ich schließlich noch heute aus der Sicht des Studenten, die Uni Mainz (sowie die Uni Leiden/Holland) aus der des Dozenten. Spontan würde ich sagen, dass die Johannes Gutenberg-Universität in Mainz mir mittlerweile besonders ans Herz gewachsen ist, da mir dort vom ersten Tag an die idealen Bedingungen für Forschung und Lehre gewährt wurden.

Welche Fremdsprache liegt Ihnen besonders?

Bei Sprachwissenschaftlern der Romanischen Philologie

geht es nicht in erster Linie darum, die einzelnen Sprachen (wie z.B. bei Simultandolmetschern) perfekt zu beherrschen, sondern vielmehr u.a. die Strukturen, Besonderheiten und Entwicklungen von Einzelsprachen sowie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Sprachvergleich zu beschreiben. Die Frage nach einer vermeintlichen "Lieblingssprache" möchte ich nur indirekt mit der Bemerkung beantworten, dass ich in meiner Freizeit sehr gerne spanische und niederländische Zeitungen lese.

Sie haben in unserem Jubiläumsbuch 850 Jahre Hamminkeln aus dem Jahre 2004 einen bemerkenswerten Aufsatz zum Thema "Das Menkels(s) Platt – eine niederfränkische Mundart auf dem Rückzug" geschrieben. Beabsichtigen Sie die Hamminkeler Mundart weiter zu erforschen?

Über den vorgenannten Aufsatz hinaus habe ich vor einigen Jahren damit begonnen, eine kleine alphabetische Liste von Wörtern aus dem Hamminkeler Platt (Heiderotter Prägung) zu erstellen. Dieses noch in der Entstehung befindliche Glossar von momentan etwa 550 Ausdrücken kann unter der Adresse www.staff.uni-mainz.de/klump im Internet eingesehen werden. Für Vorschläge bezüglich neuer Einträge bzw. Verbesserungen wäre ich sehr dankbar.

Wie oft im Jahr folgen Sie mit Ihrer Familie dem Hamminkeler Ruf?

Nicht zuletzt da meine Frau aus Dingden stammt, besuchen wir unsere Familien in der Heimat relativ regelmäßig, d.h. etwa alle 2 Monate. Sehr verbunden bin ich überdies noch heute mit meinem alten Doppelkopfclub "Toronto", bei dem ich so oft wie möglich mitwirke.

Was machen Sie zur Zeit beruflich und was streben Sie zukünftig an?

Ich arbeite derzeit als Sprachwissenschaftler an der Uni Mainz, wo ich sowohl unterrichte als auch zu unterschiedlichen Themengebieten im Bereich der romanischen Sprachen forsche. Der Titel "Dr. habilatus" rührt daher, dass ich die Habilitation als fachliche Ausbildung abgeschlossen, jedoch noch keinen Lehrstuhl als Professor inne habe. Von da her hoffe ich, in den nächsten Jahren einen Ruf an eine Universität in Deutschland oder im nahen Ausland zu erhalten.

Was würden Sie angehenden Studenten mit auf den Weg geben?

Da gerade die jungen Studierenden aufgrund des Fehlens vorgefertigter Stundenpläne mit der neugewonnenen studentischen Freiheit nicht sorgsam genug umzugehen vermögen, rate ich immer dazu, das Studium als eine normale Ausbildung zu begreifen. Anstatt in den Tag hinein zu leben, gehört dazu eine eigenverantwortliche und mittel- bis langfristige Planung des gesamten Studiums. Was die Bedeutung des Studiums fremder Sprachen anbelangt, so gilt noch heute der Spruch Goethes: "Wer fremde Sprachen nicht kennt, weiß nichts von seiner eigenen".

Ich bedanke mich herzlich für das Gespräch und wünsche Ihnen auf Ihrem weiteren Lebensweg viel Glück und Erfolg.

Tambourkorps Hamminkeln zu Gast in Friedeburg (Ostfriesland)

von Volker Möllenbeck

Der Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr Friedeburg feierte in diesem Jahr sein 25jähriges Vereinsjubiläum. Gerne folgte das Tambourkorps Hamminkeln e.V. der Einladung zu den Jubiläumsfeierlichkeiten.

Im Juni 1980 wurde der Spielmannszug in Friedeburg gegründet. Bis in den 90er Jahren musizierten sie in der traditionellen Weise. Dann vollzog sich ein Wandel: Zusätzliche Lyren, Sound- und Paradetrommeln ermöglichten eine Repertoire – Erweiterung. So wurden anstelle traditioneller Märsche moderne Lieder von Samba bis Pop einstudiert.

Am Samstag den 25. Juni reisten 34 Spielleute, unterstützt von ihren Angehörigen, in Richtung Ostfriesland. Die Reise begann mit einem Abstecher in Papenburg. Dort stand die Besichtigung der Meyer – Werft auf dem Programm.

Nach kurzem Rückblick auf die Geschichte der Meyer – Werft fuhren wir mit sachkundigem Begleiter zur Werft. Schon der erste Eindruck war überwältigend: Vor der Werft lag die "Norwegian Jewel" vor Anker, ein Kreuzfahrtschiff das in den Abendstunden über die Ems auslaufen sollte. Ein wahres Volksfest bahnte sich an. An den Straßen reichten sich Autos und Wohnmobile auf, die Deiche füllten sich mit Schaulustigen und der NDR bereitete die Live – Übertragung des Schauspiels vor.

Unter strengen Sicherheitsauflagen gelangen wir schließlich in die Werft. Dort wurden wir mit der Arbeitsweise des modernen Schiffbaues vertraut gemacht. Vieles erinnerte an ein Baukasten – System. Vorgefertigte, genau nummerierte Einzelteile wurden mittels eines 800 Tonnen – Kranes in das daneben liegende Dock gehieft und dort zusammen geschweißt.

In Friedeburg erwartete uns eine herzliche Begrüßung. Bei Kaffee und selbst gebackenem Kuchen, wurden alte Geschichten ausgetauscht und neue Kontakte geknüpft. Es folgte die Quartier – Einweisung: Die Jugendlichen zogen mit Schlafsäcken bestückt in die Schule, die älteren Aktiven nahmen überwiegend Hotelzimmer in Anspruch.

Da die Abendverpflegung jedem Teilnehmer selbst überlassen blieb (Fischbude, Würstchenstand etc.), kehrten die 15 Hotelgäste in eine Pizzeria ein. Im Lokal lief die Live – Übertragung der Federationcup – Begegnung Deutschland – Brasilien. Der Kellner war zwischen Bewirtung der Gäste und Übertragung des Fußballspieles hin und her gerissen.

Am Abend hatte der Jubilar zum Festball geladen. Das Tambourkorps Hamminkeln reihte sich in die Schar der zahlreichen Gratulanten ein. Der Vorsitzende Volker Möllenbeck erinnerte in seiner Rede an die über 10 Jahre währende Freundschaft zwischen beiden Vereinen. Begonnen hatte alles Anfang der 90er Jahre. Nach den ersten telefonischen Kontakten besuchten die Friedeburger 1993 mit einer Abordnung das Benefizkonzert in Hamminkeln.



Besichtigung der Meyer-Werft in Papenburg am 25. Juni 2005.

Foto: Jürgen Kolbrink

1995 folgte ein Besuch der Hamminkeler Spielleute zum 15jährigen Vereinsjubiläum. In den Folgejahren sollten zahlreiche Besuche und Gegenbesuche folgen. Neben den musikalischen Grüßen überreichten die Gäste vom Niederrhein ein Bild mit Hamminkeler – Motiven. Dieses sollte einen Platz im Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Friedeburg finden und so an die Freunde aus NRW erinnern.

Der weitere Abend verlief in heiterer Atmosphäre. Das Tanzbein wurde geschwungen, humoristische Einlagen sorgten für einen kurzweiligen Abend.

Der Sonntag begann – nachdem Kompetenzstreitigkeiten bezüglich des Duschschlüssels zwischen Hamminkeln und Zickeritz (Friedeburg/Saale) beigelegt waren – mit einem gemeinsamen Frühstück im Festzelt. Es folgte ein musikalischer Frühschoppen im Festzelt, den die Schalmeienkapelle aus Zickeritz, der Feuerwehr Spielmannszug aus Friedeburg und das Tambourkorps Hamminkeln gestalteten. Der Nachmittag begann mit einem Sternmarsch der befreundeten Musikzüge. 20 Musikzüge aus nah und fern hatten ihr Kommen zugesagt. Sie zogen in verschiedenen Marschrouten durch Friedeburg und trafen zur Musik-

show auf dem Schützenplatz ein. Bei herrlichem Wetter konnte sich jeder Verein musikalisch einem großen Publikum präsentieren. Im Rahmen dieser Präsentation überreichten die Hamminkelder ein weiteres Geschenk: Die Kollegen der freiwilligen Feuerwehr Hamminkeln hatten zwei Kartons "Löschwasser" spendiert. Gegen 17.00 Uhr traten die Hamminkelder die Heimreise an. Ein wunder-

schönes aber auch anstrengendes Wochenende ging zu Ende. Ein besonderer Dank gilt den Aktiven des Spielmannszuges Friedeburg und deren Angehörigen. Ihre Gastfreundschaft bescherte uns ein unvergeßliches Wochenende. Die Freundschaft zwischen den Vereinen wurde gefestigt, neue Kontakte und Freundschaften zwischen den Aktiven geknüpft.



Foto: Jürgen Kolbrink

Das Tambourkorps Hamminkeln unter Stabführung von Andre Bußmann bei seinem Auftritt auf der Festwiese des Schützenplatzes in Friedeburg (Ostfriesland).



Wir bieten Ihnen:

- Saal für bis zu 250 Personen
- 3 runderneuerte Bundeskegelbahnen
- Gemütlicher Biergarten
- Gediegenes Restaurant
- Deftiges & Feines aus der Region und aus aller Welt
- Urige Bierkneipe im Bürgerkeller

Hamminkeln feiert gut und gerne!
Feiern Sie doch mit uns. Denn zu jedem Anlass sind Sie im
"Bürgerhaus Friedenshalle" zu Hamminkeln bestens aufgehoben.

Marktstraße 17 • Telefon 02852/4722

ANSTRICH • TAPEZIERUNG • VERGLASUNG • BODENBELAG

Karl Böing

MALER- UND LACKIERERMEISTER

46499 Hamminkeln • Brauereistraße 16 • Tel. 02852/6311 • Fax 02852/5596



Ihre Druckerei in Hamminkeln
Offsetdruck • Veredelung • Verarbeitung

SCHIRK MEDIEN GmbH

- Privat- u. Geschäftsdrucksachen
- Vereinsbroschüren
- Plakate u. Werbeflyer



Loikumer Rott 30 · 46499 Hamminkeln · Fon 0 28 52 - 96 54-0 · Fax -13
E-mail: info@schirk-medien.de · www.schirk-medien.de

Die Drei vom Niederrhein *für höchste Ansprüche*



Feldschlösschen Spezialbierbrauerei Hamminkeln

Älteste Brauerei am unteren Niederrhein und einzige Brauerei im Kreis Wesel

Für gute Handwerksleistungen



ELEKTRO BÖING GMBH

- | | | |
|---------------------------------------|---------------------------------------|--------------------------------------|
| ☐ PLANUNG | ☐ VERKAUF | ☐ ANTENNENBAU |
| ☐ INSTALLATION | ☐ KUNDENDIENST | Reparatur sämtlicher Haushaltsgeräte |

Bislicher Straße 7 · 46499 Hamminkeln · Telefon 0 28 52 / 23 69

Festgottesdienst zur Begründung der Seelsorgeeinheit Hamminkeln – Einheit in der Vielfalt –

von Heinz Breuer

Der offizielle Beginn der Seelsorgeeinheit Hamminkeln wurde bereits am 13. Februar 2005 durch eine Urkunde des Bischofs von Münster, Dr. Reinhard Lettmann, datiert vom 24. Januar 2005, vollzogen.

Der Seelsorgerat unter der Leitung von Dr. Hans Amendt war jedoch seit längerer Zeit bestrebt, mit einem großen Festgottesdienst unter Beteiligung aller fünf katholischen Pfarrgemeinden für den Beginn einen ansprechenden Rahmen zu finden.

So entschloss man sich einstimmig wegen der zentralen Lage, des Fassungsvermögens und der geeigneten Kulisse für den Rathausvorplatz in Hamminkeln. Nach der Festlegung des Termins auf den **27. August 2005** ging es um die Planung und Vorbereitung. Die technische Organisation übernahmen Heinz Breuer und Paul Tebrügge (Hamminkeln), Christoph Bleckmann (Mehrhoog), Stefan Boland (Loikum) und Hans Thier (Dingden).

Um die liturgische Gestaltung des Gottesdienstes kümmerten sich Pfarrer Heinz Schulz und Helga Michel (Mehrhoog), Dr. Hans Amendt (Dingden), Annegret Fahl (Loikum), Petra Opgen-Rhein (Ringenberg) und Irmgard Geisler (Hamminkeln). Mit Plakaten und Handzetteln sowie Vorberichten und Hinweisen in der örtlichen Presse wurde die zentrale Veranstaltung angekündigt. Nachdem es an den Tagen zuvor noch kühl und regnerisch war, meinte es der Wettergott am Samstag, 27. August 2005 gut mit der Organisation, die schon einige Stunden vorher den Rathausvorplatz in einen großen "Kirchen-

raum" unter freiem Himmel mit Fahnen und Blumenschmuck verwandelt hatte. Lange Stoffbahnen in den Regenbogenfarben: rot, orange, gelb, grün und blau, nach einer Idee von Pfarrer Schulz, waren strahlenförmig vom Altar über den Boden durch die Sitzreihen als Symbol für die **Einheit in der Vielfalt** dekoriert.

Ein großes Transparent mit dem Emblem der Seelsorgeeinheit und den Namen der fünf Pfarrgemeinden in den verschiedenen Regenbogenfarben war hinter dem Altar über dem Rathauseingang befestigt.

Jede Gemeinde durfte sich eine Farbe aussuchen und konnte sich anhand dieser Farbe in Vorträgen einbringen.

Etwa 700 Gläubige, darunter auch Bürgermeister Holger Schlierf sowie die evangelischen Pfarrer Hans Jochen Messerschmidt aus Hamminkeln, Erwin Krämer aus Mehrhoog und Dr. Norbert Lettmann aus Ringenberg erlebten dann den feierlichen Gottesdienst.

Heinz Schulz, assistiert von den Pfarrern Josef Hildebrand und Franz-Josef Pail sowie den Diakonen Heinz Grunden, Michael Wenk und Dr. Gernot Löhnert und zahlreichen Messdienerinnen und Messdienern aus den beteiligten Pfarrgemeinden gestalteten die Eucharistiefeier.

"Die neue Vielfalt gibt Hoffnung, dass sie unseren Gemeinden in den einzelnen Stadtteilen ein Gesicht geben", so Pfarrer Schulz und weiter: "das Leben in unseren Gemeinden soll zukünftig bunt und farbenprächtig wie ein Regenbogen sein". Nach dem Friedensgruß wurden "Freundschaftsbändchen" in allen fünf Farben an die



Foto: Olaf Fuhrmann

Festgottesdienst zur Begründung der Seelsorgeeinheit Hamminkeln am 27. August 2005 auf dem Rathausvorplatz.

Gottesdienstbesucher verteilt. Hierbei halfen auch Bürgermeister Holger Schlierf, Kämmerer Johannes Döring und der neue Pastoralreferent Gregor Coerd.

Hervorragend musikalisch und gesanglich begleitet wurde die Messfeier von den vereinigten Kirchenchören der Seelsorgeeinheit unter der Leitung des Kirchenmusikers Dr. Gerd-Heinz Stevens und "Helga's Gruppe",

Jugendliche aus Mehrhoog, unter der Leitung von Helga Michel. Nach dem Gottesdienst schloss sich ein geselliges Beisammensein an. Freiwillige Helfer der Bruderschaft St. Antonius aus Loikum luden zum Grillen ein, dazu wurden kühle Getränke gereicht.

Eine gute Gelegenheit zum Kennenlernen und Gesprächsaustausch im Rahmen der neuen Seelsorgeeinheit.

INFO



**Wir geben
unseren
Gemeinden
ein Gesicht**

- **Christus-König Ringenberg**
- **Heilig Kreuz Mehrhoog**
- **St. Antonius Loikum**
- **St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln**
- **St. Pankratius Dingden**

Gründung der Seelsorgeeinheit:

Am 13.02.2005

Zahl der Katholiken:

Ca. 12.000 in den 5 Gemeinden

Priester

Pfarrer Heinz Schulz
Leiter der Seelsorgeeinheit
Kirchstraße 17, Mehrhoog
Telefon 0 28 57 / 20 41

Pfr. Franz-Josef Pail
Antoniusstraße 8, Loikum
Telefon 0 28 52 / 61 73

Pfarrer Josef Hildebrand
Am Wedem Hoven 1, Dingden
Telefon 0 28 52 / 22 51

Diakone

Heinz Grunden
Melkweg 2, Dingden
Telefon 0 28 56 / 13 56

Michael Wenk
Akazienweg 30, Dingden
Telefon 0 28 52 / 29 90

Dr. Gernot Löhnert
Rottweg 16, Loikum
Telefon 0 28 52 / 2171

Pastoralreferent

Gregor Coerd
Marienfreder Straße 10, Dingden
Telefon 0 28 52 / 508 090

Vorstand Seelsorgerat

Dr. Hans Amendt (Vors.), Dingden
Helga Michel (stellv. Vors.), Mehrhoog
Franz-Josef Pail (Pfarrer), Loikum



Foto: E.H.

Die Priester der Seelsorgeeinheit Hamminkeln am Altartisch. V.l.: Pfarrer Franz-Josef Pail, Pfarrer Heinz Schulz, Pfarrer Josef Hildebrand.



Zum Hasen-Hein

- **freundliche Hotelzimmer**
- **gut bürgerliche Küche**
- **Spezialitäten der Saison**
- **Partyservice**
- **Mittagstisch**

SILVESTER

**lassen Sie das Jahr ruhig
ausklingen. Ein vorzügliches
Fünf-Gänge Menue
erwartet Sie.**

Vorbestellungen erbeten.

Familie Heesen
Hamminkeler Straße 76
46499 Hamminkeln
Fon 02856/1228 · Fax 02856/3386
www.hasenhein.de
hasenhein@t-online.de

Die fast unendliche Geschichte vom Jugendhaus und der kleinen Stadt

erzählt von Hans Reimann



Frisch ans Werk... der Vorsitzende des Fördervereins Jugendzentrum e.V., Hans Reimann

Es war einmal ein kleines, wunderschönes Dorf, das lag an einem wunderschönen kleinen Flüsschen umgeben von saftigen, grünen Wiesen, Wäldern und weiten Feldern. Es lag nicht allzu weit weg von den großen Städten mit ihren hohen schmutzigen Schornsteinen, ihren lärmenden Fabriken und ihren vielen, vielen Menschen.

Und weil die Menschen in den großen Städten das Dorf so schön fanden, wollten sie auch dort wohnen inmitten der saftigen, grünen Wiesen, der

Wälder und der weiten Felder. So machten sich viele Menschen auf, um in dem kleinen Dorf ihr Haus zu bauen, mit einem schönen Garten und einem schönen hohen Zaun darum, damit sie niemand störe.

Und das kleine Dorf wuchs und wuchs, wurde größer und größer. Es entstanden viele, viele neue Häuser, eines schöner als das andere, mit vielen Gärten, einer schöner und gepflegter als der andere.

Und die Menschen waren froh und glücklich und liebten einander und bekamen Kinder.

Aber ach, oh weh! Als die Kinder größer wurden, fragten sie: "Wo sollen wir denn spielen? Auf die grünen, saftigen Wiesen, in die Wälder und auf die weiten Felder dürfen wir nicht? Über die wunderschönen hohen Zäune zu klettern ist uns verboten? In den schönen, gepflegten Gär-

ten richtig Motsche machen dürfen wir auch nicht. Wo sollen wir denn spielen?

Das hörten die Stadtväter und die Stadtmütter in ihrem wunderschönen Rathaus, in ihrer wunderschönen Stadt. Denn das kleine Dorf war längst schon zu einer kleinen Stadt geworden. Die Stadtväter und Stadtmütter erkannten, dass die Kinder recht hatten und bauten Spielplätze für die Kinder und Gärten für die Kinder. Die nannten sie Kindergärten oder auch Kindertagesstätten.

Und die Menschen in der Stadt waren froh und glücklich, liebten einander und bekamen Kinder.

Aber ach, oh weh! Als die Kinder größer und größer wurden, da wurden die Gärten zu klein für die Kinder. Sie wollten nicht mehr bei Papa und Mama bleiben, in ihren schönen Häusern, mit ihren schönen, gepflegten Gärten. Sie wollten ihre eigenen Erfahrungen machen, neue Dinge ausprobieren, mit anderen Kindern und Jugendlichen zusammen sein. Sie wollten ein Haus für sich allein, in dem sie ihre Musik hören konnten, quatschen konnten, in dem ihnen jemand zuhörte, wenn sie Probleme mit den Eltern oder den Lehrern hatten oder in dem sie einfach nur nichts tun konnten: Sie wollten ein Jugendhaus.

Das hörten die Stadtväter und die Stadtmütter in ihrem wunderschönen Rathaus, in ihrer wunderschönen Stadt gar nicht gerne. Zwar erkannten sie, dass die Kinder recht hatten, doch es war kein Geld mehr in der Kasse,



Das Hallenbad Hamminkeln vor dem Umbau



Ein dicker Brocken, für Hans Bonn kein Problem

um ein Haus für die Jugend zu bauen. Und so diskutierten sie, berieten, machten Vorschläge, verwarfen die Vorschläge und palaverten hin und palaverten her. Aber Geld kam davon nicht in die Kasse. Da hatte einer von ihnen, der Bürgermeister, eine Idee: "Wenn viele Menschen in unserer wunderschönen Stadt mithelfen das Jugendhaus zu bauen, können wir viel Geld sparen. Gemeinsam werden wir es schaffen." Und die Stadtväter und Stadtmütter erkannten (nach einigem Zögern), dass er recht hatte.



Fertigstellung des Jugendzentrums Hamminkeln zur Eröffnungsfeier am 10.09.2005

Und sie stellten das alte Hallenbad zum Umbau zur Verfügung..

Und es wurde ein Verein gegründet, dem gehörten viele Mütter und Väter der Kinder an. Alle wollten helfen, das Haus zu bauen. Und so ging man frisch ans Werk. Die Kinder der Hauptschule gingen mit Sammeldosen durch die Stadt, um Geld zu sammeln für das neue Jugendhaus. Sie gingen in die wunderschönen Häuser mit den wunderschönen, gepflegten Gärten, sie sammelten und sammelten. Es wurden Spardosen in den Geschäften aufgestellt, es wurde gegrillt, Glühwein verkauft, Bausteine verkauft, Spender und Sponsoren überwiesen Geld.

Und siehe da. Es kam eine große Menge Geldes zusammen. Und die Stadtväter und Stadtmütter erkannten, dass es gut war. Und so gaben sie dem Verein eine noch viel, viel größere Menge Geldes, damit das Jugendhaus endlich gebaut würde.

Väter, Mütter, Kinder, Jugendliche, Omas und Opas. Alle

machten sich ans Werk. Sie brachen Mauern ab, stemmten Betonpfeiler weg, räumten Schutt ab, buddelten und bohrten Löcher, fegten und wischten, bauten Fenster ein, zogen Decken, bemalten Wände, legten Elektrokabel, brachten Kabelkanäle an und schraubten sie ein paar Tage später wieder ab, stritten sich über die Auswahl des Fußbodens: Viele Steine mussten aus dem Weg geräumt werden, viele Probleme gelöst werden.

Die Zeit zog ins Land. Es wurde Nikolaus. Es wurde Ostern. Die Ferien gingen vorbei. Die Kinder und Jugendlichen warteten und bangten und hofften.

Und dann endlich war es geschafft: hell, freundlich, geräumig und zweckmäßig kann das Jugendzentrum nun endlich seine Arbeit aufnehmen.

Und die Menschen in der Stadt, vor allem aber die Jugendlichen, sind wieder froh und glücklich. Und Sie lieben einander und ihr Jugendhaus.

Und das Jugendhaus bekommt **nun endlich Kinder.**

INFO Jugendzentrum Hamminkeln von Heinz Stemmer

Ratsbeschluss zum Bau eines Jugendzentrums in Hamminkeln:

16. Dezember 1999

Gründung des Fördervereins Jugendzentrum Hamminkeln:

28. November 2000

Der Förderverein ist gemeinnützig und ist Bauträger.

Laufende Aktionen zum Geldsammeln. Dezember 2000 bis Ende offen. Z.B. Informationen über den laufenden Stand, Bausteinverkauf, Essen & Trinken fürs Jugendzentrum, usw,

Sponsoren werden gewonnen. Mitglieder des Fördervereins werden immer mehr. Hauptschüler und Technisches Hilfswerk entkernen einen Teil der Hallenbadräume, und fleißige Mitglieder helfen beim Ausbau.

Übergabe an die Betreibergesellschaft (Stadt und Evangelische Kirchengemeinde Hamminkeln):

10. September 2005

Dank der Jugendlichen an die Sponsoren:

24. Oktober 2005

Veranschlagte Baukosten des I. Bereichs: ca. 240.000€

Kosten mit Einrichtung, Küche, usw.: ca. 210.000€

Eigenleistungen: ca. 35.000€

Veranschlagte Gesamtkosten: ca. 580.000€

Fertiggestellt: Zwei Gruppenräume, Leiterbüro, Großer Mehrzweckraum, Werkraum, Küche und 2 Abstellräume.

Ca. Mai 2006 fertiggestellt: Mehrzweck-Foyer, Internet-café, Leiterräum, - Team Jugend - für ganz Hamminkeln und der Toilettenbereich.

Zur Zeit nehmen ca. 60 Kinder und Jugendliche regelmäßig das Angebot im Jugendzentrum Hamminkeln wahr.

Der derzeitige Vorstand des Fördervereins

Vorsitzender: Hans Reimann

stellvertr. Vorsitzender: Christoph Tenbusch

Kassenwart: Birgit Grinewitschus

stellvertr. Kassenwart: Frank Lancelle

Beisitzer: Andrea Kloppert, Ingrid Mayer-Magis, Susanne Vornweg-Bahrenberg, Josefa Sonders, Kerstin Goertz, Sigrid Pauleit, Hans Bonn, Heinz Stemmer.



Foto: Heinz Stemmer

Gratulation des HVV-Vorsitzenden Heinz Breuer mit einem Gedicht und einem gravierten Zinnteller. Hier bei der Überreichung an den Vorsitzenden des Fördervereins Jugendzentrum e.V., Hans Reimann.

Zur Eröffnung des Jugendzentrums Hamminkeln

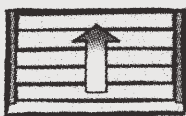
"Lass doch der Jugend ihren Lauf"...
ein Hoch der Jugend auf
freie Entfaltung und Kreativität,
Verständnis wo immer es geht.
Dazu ist das Jugendzentrum entstanden,
durch Förderverein, Stadt und
Hilfe von and'ren,
Hamminkeln rief und viele kamen,
zur Arbeit und Spenden
zusammentragen.
Die Bürgerschaft hat wieder bewiesen,
selbst in finanziellen Krisen
kann ein gemeinsames Ziel gelingen,
mit Engagement auch viel Freude bringen.
Jugendzentrum Hamminkeln,
da stehst du nun,
jetzt lass die Jugend mal tun,
sich treffen zu Projekten und Aktionen,
ein Morgen soll sich hier lohnen.

Heinz Breuer im Oktober 2005

Montagetechnik Hüting

METALLBAUER BETRIEB

46499 Hamminkeln
Graf-von-Hardenberg-Straße 10
Telefon: 0 28 52 / 509 509
Mobil: 0172 / 2 728 193



Sektionaltore
Schwingtore
Garagentorantriebe
Türen und Zargen
Toranlagen aller Art

Carsten Biggel

Lotto Toto Reisen

Foto-Treff

Zeitschriften

Tabakwaren

Tchibo-Depot

Molkereiplatz 1

46499 Hamminkeln

Telefon

02852-21 40



Reparaturen aller Art
Karosseriearbeiten
Lackierungen
Reifen
TÜV
AU
Autogasanlagen

Loikumer Rott 9 · 46499 Hamminkeln

Telefon **0 28 52 / 25 22** Fax 69 12

Vorholt

Kunststofffenster

Holzfenster

Bestattungen



Ringenberger Straße 15
46499 Hamminkeln
Telefon 02852 / 4043
Telefax 02852 / 4479

15 Jahre Deutsche Einheit - 15 Jahre Partnerschaft zwischen Hamminkeln und Neuhardenberg

von Dietmar Zimmermann

Vom 6.- 8. Oktober 2005 weilten Gäste aus Hamminkeln in der Partnergemeinde Neuhardenberg.

Am Abend des 6. Oktober empfing der Vorstand des Heimatverein Neuhardenberg e.V. mit seinen Familienangehörigen im liebevoll eingerichteten Dorfmuseum Alte Schule zu Gesprächen und einem kleinen Imbiss die Delegation des HVV unter Leitung seines Vorsitzenden Heinz Breuer. Vor Ort konnte die Sonderausstellung "Knöpfe und Knopfgeschichten" angesehen werden und es wurde über Erfahrungen und Projekte der jüngeren Vergangenheit und der Zukunft berichtet. Der Heimatverein Neuhardenberg e.V. betreibt ehrenamtlich zwei kleine Dorfmuseen – neben dem Dorfmuseum Alte Schule mit dem Schwerpunkt traditionelles Handwerk und Brauchtum auch das Heimathaus Neuhardenberg mit Schwerpunkt Ausstellungen zur Dorfgeschichte und Archiv zur Dorf- und Regionalgeschichte.



Foto: Heinz Breuer

Vor der Pflanzung der **"Linde der Partnerschaft"** vor dem Heimathaus Neuhardenberg. Links der Männergesangsverein Brünen, rechts das Blasorchester Loikum in Aktion.

Dieses kleine, nur 44 Quadratmeter große Heimathaus war am Freitagabend (07. Oktober 2005) im Mittelpunkt. Vor dem Gebäude wurden durch den stv. Bürgermeister von Hamminkeln Herrn Bernd Störmer, dem Bürgermeister der polnischen Partnergemeinde Roman Matijuk und dem Neuhardenberger ehrenamtlichen Bürgermeister Mario Eska eine Winterlinde - die **"Linde der Partnerschaft"** zur Erinnerung an den **15. Jahrestag der Deutschen Einheit** gepflanzt.

Mitglieder des Blasorchesters Loikum gaben den musikalischen Rahmen. Beim gießen der Linde mit frischem Neuhardenberger Brunnenwasser hatte Heinz Breuer einen kleinen Vierzeiler parat:

*Liebes kleines Lindenkind,
nun wachse mal geschwind,
und wenn du bist ein großer Baum,
werden wir "von oben" auf dich schau'n!*

Über 100 Gäste wohnten dieser Zeremonie bei.

Die anschließende Festveranstaltung fand im neu eröffneten Bürgerhaus Neuhardenberg statt. Nach einer langen Ruhephase war es die erste Großveranstaltung in den



Foto: Lutz Richter

Die Vorsitzenden der befreundeten Heimatvereine aus Neuhardenberg und Hamminkeln Dietmar Zimmermann (re.) und Heinz Breuer (li.) mit den Landesfähnchen aus NRW und Brandenburg.

renovierten Räumen des ehemaligen Jugend- und Freizeitklubs, einem großen Kulturhaus der ehemaligen LPG.

Als Initiator und Ausrichter dieser Veranstaltung erfolgte die Begrüßung durch den Vorsitzenden des Heimatverein Neuhardenberg e.V. Dietmar Zimmermann.

In der Festrede gab der Landrat des Kreises Seelow a.D. und ehemalige Bürgermeister Neuhardenbergs einen kurzen geschichtlichen Rückblick und würdigte die partnerschaftlichen Beziehungen mit Hamminkeln seit 15 Jahren und seit einem Jahr mit der polnischen Stadt Mysliborz. Diesen Worten schloss sich der Bürgermeister Mario Eska an und dankte den Partnergemeinden für die partnerschaftliche Zusammenarbeit. Bernd Störmer über-



Foto: Heinz Breuer

Bei der Festveranstaltung am 07.10.2005 im Bürgerhaus Neuhardenberg v.l.: Dr. Albert Lipfert, Landrat des Kreises Seelow a.D. und ehemaliger Bürgermeister von Neuhardenberg, Bernd Störmer, stv. Bürgermeister von Hamminkeln, Mario Eska, Bürgermeister von Neuhardenberg

mittelte in seiner Ansprache die herzlichsten Grüße aus Hamminkeln und verlas ein Schreiben des Bürgermeisters Holger Schlierf. Bürgermeister Roman Matijuk aus Mysliborz freute sich, an dieser Veranstaltung teilnehmen zu dürfen und verwies darauf, dass es noch nicht lange selbstverständlich ist, zu solch einem Anlass sich gemeinsam zu treffen und versprach, die Partnergemeinschaft mit Neuhardenberg weiter auszubauen. Der HVV-Vorsitzende Heinz Breuer schloss seine Grußworte mit einem Gedicht über die Partnerschaft:

*15 Jahre
Partnerschaft
Neuhardenberg – Hamminkeln*

*Wir sind Partner – gesagt und getan,
Hamminkeln gab das Signal vor 15 Jahr'n,
Neuhardenberg wurde auserkor'n,
Hilfe und Unterstützung geschwor'n.*

*Es begann mit Eifer und Schwung,
aus der Freude über die Vereinigung,
beim kommunalen Aufbau und Vereinen,
viele Besuche und Kontakte bei Beiden.*

*Mal mehr, mal weniger im Laufe der Zeit,
wie das in jeder Beziehung zu Zweit,
doch die Freundschaft steht auf festem Fundament,
weil sie gegenseitiges Vertrauen kennt.*

*Einen kleinen Teil deutscher Einheit wir erleben,
sei es auch weiterhin unser Bestreben,
Hamminkeln ruft, so soll es bleiben,
Neuhardenberg, wir können dich leiden!*

Heinz Breuer · Hamminkeln im Oktober 2005

Den musikalischen Teil gestalteten in hervorragender Qualität Künstler der Partnergemeinden: Mit Turniertanzdarbietungen auf höchstem Niveau begannen die Gäste aus Polen, dann begeisterten ebenso das **Blasorchester Loikum** mit seinem Dirigenten Andreas Schlebes und dem 2. Vorsitzenden August Exo mit dem **Männergesangsverein Brünen e.V. 1858**, Chorleiter Dr. Norbert Rzycki und Vorsitzenden Heinz Ewig gemeinsam. Der **Chor Neuhardenberg e.V.** mit der neuen Leiterin Andrea Finkenwirth ergänzte das umfangreiche musikalische Programm. Diese Veranstaltung war ein echter Höhepunkt der 15jährigen Partnerschaft. Resultat einer Idee während der Begegnungen anlässlich der 850-Jahrfeier in Hamminkeln ist insbesondere **Heinz Ewig** für das Zustandekommen dieser Begegnung zu danken. So viele Gäste aus der Partnergemeinde konnten noch nicht in Neuhardenberg begrüßt werden. Eine würdige Veranstaltung fand in anregenden Gesprächen und geselligem Beisammensein ihren Abschluss.

Der Sonabend, 8. Oktober 2005 stand im Zeichen einer Podiumsdiskussion zum Thema "Neuhardenberg – war es das? Über 650 Jahre eigenständig-jetzt nicht mehr?" Kommunale Vertreter und Vereinsvorsitzende der Region



Foto: Heinz Breuer
Nach der Podiumsdiskussion am 08.10.2005 vor der Bürgerhaus von Neuhardenberg v.l.: Mario Eska, Bürgermeister der Gemeinde Neuhardenberg, Dietmar Zimmermann, Vorsitzender des Heimatvereins Neuhardenberg, Bernd Störmer, stv. Bürgermeister der Stadt Hamminkeln.



Foto: Heinz Breuer
Die HVV-Delegation in Neuhardenberg, hier vor dem Parkhotel Schloss Wulkow v.l.: Manfred Kammeier, Ingrid Schroer, Klaus Braun, Karl-Heinz Schroer, Gisela Breuer, Michael Marwinski, Esther Braun.

diskutierten gemeinsam mit den Hamminkeler Gästen Bernd Störmer und Heinz Breuer die Chancen und Nachteile einer eventuellen kommunalen Neugliederung, einer

möglichen Eingemeindung Neuhardensbergs in die Kreisstadt Seelow. Die Veranstaltung wurde moderiert von den beiden Initiatoren und Vereinsvorsitzenden Dietmar Zimmermann (Heimatverein Neuhardenberg e.V.) und Heiko Schlotte (Verein Neuhardenberg 2000 e.V.). Der Bürgermeister von Seelow Udo Schulz und der Amtsausschussvorsitzende von Barnim-Oderbruch Horst Wilke, der Amtsdirektor des Amtes Neuhardenberg Gerhard Maslowski sowie Mario Eska (Neuhardenberg) legten ihre Standpunkte dar. Das Fazit war: Wenn es Bestrebungen gibt, dann sollte der Freiraum in der Gestaltung genutzt werden und dies freiwillig zum Wohle Neuhardensbergs geschehen. Derzeit gibt es aber kein Erfordernis für derartiges Handeln, wie ein von Dietmar Zimmermann verlesenes Grußschreiben der Landes-

regierung Brandenburg verdeutlichte. Diese Veranstaltung war der Auftakt für zahlreiche Diskussionen in den verschiedenen Kommunen und Ämtern unserer Region, die derzeit weitergeführt werden.

Die Begegnungen zwischen den Neuhardensbergern und Hamminkeler Gästen waren sehr freundschaftlich, weitere Kontakte wurden angebahnt, so z.B. zwischen den beiden Feuerwehren und den Chören. Gerne folgen wir der Einladung und kommen wieder nach Hamminkeln, unsere Freunde der Partnergemeinde sind jederzeit bei uns herzlich willkommen.



Das Motiv des Jubiläumsbuttons den der Hamminkeler Verkehrs-Verein anlässlich des 15jährigen Bestehens der Partnerschaft zur Gemeinde Neuhardenberg herausgegeben hat.

15 Jahre Partnerschaft Neuhardenberg – Hamminkeln

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Mario Eska, lieber Mario, lieber Dietmar Zimmermann, Hallo Partner, meine Damen und Herren.

Meine ersten Kontakte mit dem damaligen Bürgermeister von Neuhardenberg Burkhard Lier war tatsächlich im Jahre 1990 bei der Hamminkeler Kirmeseröffnung mit dem ersten Fassanstich.

"Bürgermeister Meyers und Lier zapfen das erste Bier" war damals mein Kirmesvers. Es folgte im April 1991 mein erster Besuch in Neuhardenberg mit durchaus positiven Eindrücken.

Das langgestreckte Angerdorf (die Leute müssen hier gut zu Fuß sein, dachte ich) das schöne Schloss mit dem einzigartigen Park, u.a. auch bestens geeignet zu nächtlichen Spaziergängen nach feuchtfrohen Abenden, die Schinkel Kirche die kleinen Einfamilienhäuser, sehr gepflegt und die geharkten Gehwege, die mich an meine Kindheit in Wesel erinnern.

Mehr sah ich zunächst nicht.

Während Erich Tellmann und Elly Schröder, Bürgermeister Lier beim Aufbau der kommunalen Selbstverwaltung im damaligen Rathaus im Schlossflügel mit Rat und Tat zur Seite standen, setzte ich mich mit Heidrun Tretner in Verbindung und unterstützte sie bei den Vorbereitungsarbeiten zur Gründung des Heimatvereins Neuhardenberg.

Das gelang relativ schnell, bereits nach drei Monaten im Juli 1991, also eine Frühgeburt. Das hat dem Kind aber nicht geschadet. Heute mit Dietmar Zimmermann, als Ziehvater, der die Geburtswehen miterlebt hat und kurz danach schon Vorsitzender wurde, ein cleverer hellwacher Bursche, der schon viel bewegt hat.

Der Heimatverein Neuhardenberg und der Hamminkeler Verkehrsverein wurden gute Freunde und sind es bis heute geblieben. Eine Freundschaft und Partnerschaft, die vom gegenseitigen Vertrauen geprägt ist.

Viele Aktionen und Veranstaltungen gab es in den zurückliegenden Jahren, mal in Neuhardenberg, wie in diesen Tagen, mal in Hamminkeln, wie im letzten Jahr zur 850-Jahrfeier.

Ein ständiges Geben und Nehmen, wie es in einer guten Beziehung der Fall ist.

Auch mit den Bürgermeistern von Neuhardenberg gab es immer gute Kontakte. Es waren schnell vertraute Gesichter, wenn man sich an eins gewöhnt hatte, war schon wieder ein anderes da.

So möchte ich zu der heutigen Veranstaltung die herzlichen Grüße unserer Vereinsmitglieder überbringen und mich auch gleichzeitig im Namen der hier anwesenden HVV-Vorstandskolleginnen und -kollegen sehr herzlich für die Einladung bedanken.

Laßt uns Wanderer sein, nicht nur durch die Mark Brandenburg, wie einst Theodor Fontane sondern auch zwischen dem Niederrhein und der Mark Brandenburg mit längeren Rastzeiten in Hamminkeln und Neuhardenberg.

Heinz Breuer

Neuhardenberg, 7. Oktober 2005



Weihnachtszeit... Zeit des Wünschens und des Schenkens.

Lassen Sie sich inspirieren von den ersten Frühkollektionen sowie Festliches für kleine und große Anlässe.

Profitieren Sie von den reduzierten Einzerteilen.

Eine schöne Weihnachtszeit wünscht Ihr Modeteam

Groß
Ganz in Mode!

Hamminkeln

Marktstraße 12

Telefon 02852/24 11

Dingden

Nordbrocker Straße 12

Telefon 02852/40 27

P.S.: Wir sind an den Adventssamstagen bis
18.00 Uhr für Sie da!

Auflösung Suchbild Nr. 22



Das Foto entstand anlässlich einer Silvesterfeier am 31.12.1960 in der Gaststätte "Zum Schwan" in Hamminkeln. Abgebildet sind folgende Personen v.l.: Manfred Kammeier, Marlies Schmidt†, Bruno Berning, Fritz Jerschke†, Manfred Brucks.

Rückmeldungen kamen von Waltraud Fenske geb. Schmidt, Manfred Kammeier und Friedhelm Huwald im Auftrage von Bruno Berning aus München.

Die HVV-Redaktion bedankt sich herzlich für die Mithilfe.

H.B.

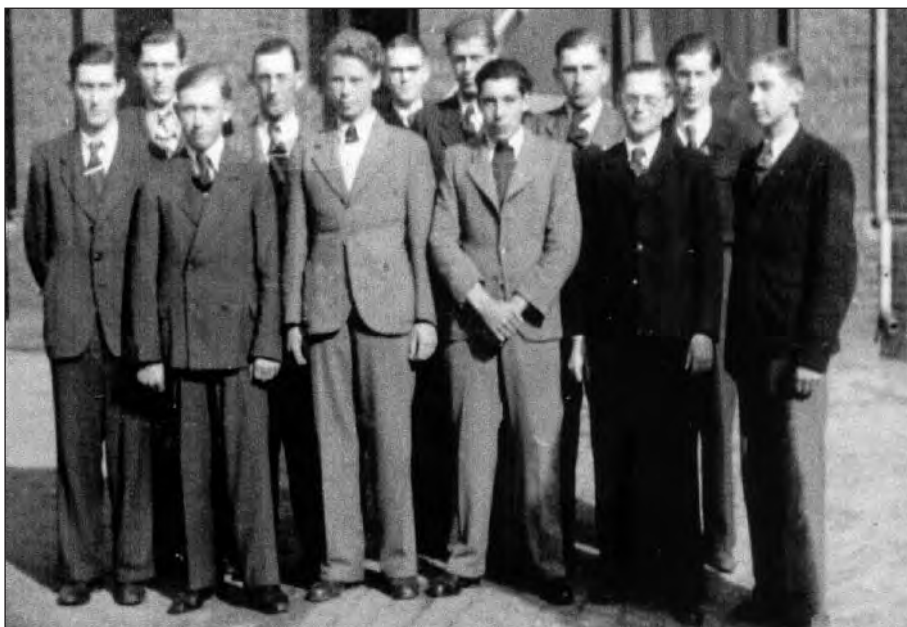
Suchbild Nr. 23

Welche Personen sind auf dem Foto abgebildet?

Wo und wann entstand es?

Rückmeldungen bitte bei der HVV-Redaktion,

Telefon 02852 / 6282.



Fotosammlung: Gerd Schmitz

Klein aber Fein

Berning
Sträube und Gestecke
zu allen Anlässen
An der Windmühle 33
46499 Hamminkeln
Telefon 02852/94130
Telefax 02852/94131



Foto: E.H.

Am 16. Februar 1969 im Schneesturm vor dem Eis-Café Blumensaat (heute Café Winkelmann) auf der Diersfordter Straße in Hamminkeln. V.l.: Maria Grunden, Johanna Grunden, Ilona Hellmich, Hildegard Brömmling, Ulrike Hellmich, Irmgard Brömmling



46499 Hamminkeln

Marktstraße 14

Telefon 02852/72999

**Ihr Herrenausstatter
in Hamminkeln!**

montags - freitags

9.00 - 12.30/14.30 - 18.30

samstags

09.00 - 14.00

*modische, extravagante,
ausgefallene, runde, heiße,
coole, knallige, exklusive,
witzige, schicke, sportliche,
schöne, freche, elegante,
dezente, bunte, irre,
wahnsinnige...*



... einfach exzellente

BRILLEN

für jeden Geschmack !

Jubitz
OPTIK

*...sehenswerte Brillenmode
und Contactlinsen*

Raiffeisenstraße 7 Telefon 02852 / 1848
kostenlose Parkplätze direkt vor der Türe !

Apfelsaft von Streuobstwiesen

Naturrein und gesund!

Ungespritzte Äpfel von
Streuobstwiesen sind die
Rohware für unseren Apfel-
saft. Diese alten Apfel-
sorten sind besonders
geschmacksintensiv.

Nach traditionellem
Verfahren keltern wir dar-
aus einen naturbelassenen

Apfelsaft. Dem Saft wird nichts
entzogen, nichts hinzugefügt: kein Zucker,
keine Konservierungsmittel. Er wird nicht aus Konzentrat
rückverdünnt. Deshalb bleiben die im Apfel enthaltenen
Wert- und Wirkstoffe wie Vitamine, Mineralstoffe und
gesunde Fruchtsäuren weitgehendst erhalten.



VAN NAHMEN

Obstsäfte

Goldmedaille DLG-Qualitätsprüfung

Obstkelterei van Nahmen · 46499 Hamminkeln · Telefon (02852) 5335

www.lvm.de



**Kinder brauchen große Beschützer.
Bis sie selber groß sind.**

Wir beraten Sie gern:



Versicherungen

LVM-Servicebüros Marianne Schmitz

Inhaber: Bettina Dülligen
Diersfordter Straße 29
46499 Hamminkeln
Telefon 02852/6415
Telefax 02852/6009

ULRICH VAN NAHMEN

Rathausstraße 8
46499 Hamminkeln
Telefon 02852/2016

Damen + Herren

Salon Monique



Ihr Friseur
in



Hamminkeln

Diersfordter Straße 14
Telefon 02852 - 2325

Wesel

Hamminkeler Landstraße 77
Telefon 0281 - 61319

Inhaber: Monika Kusche

Veranstaltungen

Hamminkelter Vereine 1. Halbjahr 2006

Fr.	06.01.	19:30 Uhr	Preisskat "FeldschlösschenASSE" Bürgerhaus Hamminkeln
Sa.	07.01.	14:00 Uhr	Winterwanderung des HVV, Treffpunkt Molkereiplatz Hamminkeln
Do.	12.01.	18:00 Uhr	Skat-Treff um den "Feldschlösschen-Cup" Bürgerhaus Hamminkeln
So.	22.01.	10:00 Uhr	25. offene Hamminkelter Kegelmeisterschaften des HVV, Bürgerhaus Hamminkeln
So.	22.01.	11:00 Uhr	Jahreshauptversammlung Jungschützenverein Hamminkeln, Gaststätte Alt-Hamminkeln
Do.	26.01.	18:00 Uhr	Skat-Treff um den "Feldschlösschen-Cup" Bürgerhaus Hamminkeln
Fr.	27.01.	bis	
So.	29.01.		Ausbildungswochenende des Tambourkorps Hamminkeln, Jugendherberge Xanten
Mi.	01.02.	20:00 Uhr	Mitgliederversammlung des HVV, Bürgerhaus Hamminkeln
Fr.	03.02.	19:30 Uhr	Preisskat "FeldschlösschenASSE" Bürgerhaus Hamminkeln
Sa.	04.02.	20:00 Uhr	Hegeringsfest, Bürgerhaus Hamminkeln
Do.	09.02.	18:00 Uhr	Skat-Treff um den "Feldschlösschen-Cup" Bürgerhaus Hamminkeln
Fr.	10.02.	20:00 Uhr	Generalversammlung Männerschützenverein Hamminkeln, Bürgerhaus Hamminkeln
Sa.	11.02.		Fußball-Stadtmeisterschaft der Altherren in der Halle
Do.	16.02.	18:00 Uhr	Skat-Treff um den "Feldschlösschen-Cup" Bürgerhaus Hamminkeln
Sa.	18.02.	19:11 Uhr	1. Hamminkelter Karnevalssitzung, Bürgerhaus Hamminkeln
So.	19.02.	13:00 Uhr	ADFC-Eisbrecher-Radtour je nach Witterung, Treffpunkt Molkereiplatz Hamminkeln
Mo.	27.02.	10:00 Uhr	Rosenmontagszug in Dingden
Fr.	03.03.	19:30 Uhr	Preisskat "FeldschlösschenASSE" Bürgerhaus Hamminkeln
Fr.	03.03.	09:00 Uhr	28. Aktion "Saubere Landschaft" Grundschule Hamminkeln
Sa.	04.03.	15:00 Uhr	Preisschiessen Männerschützenverein 2. Kompanie Schiessstand Hamminkeln Brüner Str.
Do.	09.03.	18:00 Uhr	Skat-Treff um den "Feldschlösschen-Cup" Bürgerhaus Hamminkeln
Sa.	11.03.	15:00 Uhr	Preisschiessen Männerschützenverein 1. Kompanie Schiessstand Hamminkeln Brüner Str.
Sa.	18.03.	19:30 Uhr	Bataillonsfest Männerschützenverein Hamminkeln, Bürgerhaus Hamminkeln
Do.	23.03.	18:00 Uhr	Skat-Treff um den "Feldschlösschen-Cup" Bürgerhaus Hamminkeln
Sa.	25.03.	11:15 Uhr	Gedenkfeier des HVV zum 59. Todestag von Admiral von Lans, evang. Friedhof Hamminkeln
So.	26.03.	13:00 Uhr	ADFC-Reisemarkt, Regenbogenkindergarten Hamminkeln
Sa.	01.04.	20:00 Uhr	Heimatbühne Hamminkeln - "Die Männeremanzipation", Bürgerhaus Hamminkeln
So.	02.04.	19:00 Uhr	Heimatbühne Hamminkeln - "Die Männeremanzipation", Bürgerhaus Hamminkeln
Mo.	03.04.	09:00 Uhr	Osterfrühstück der Landfrauen
Fr.	07.04.	19:30 Uhr	Preisskat "FeldschlösschenASSE" Bürgerhaus Hamminkeln
Sa.	08.04.	19:30 Uhr	Irische Nacht, Bürgerhaus Hamminkeln
So.	09.04.		Goldkonfirmation
Do.	13.04.	18:00 Uhr	Skat-Treff um den "Feldschlösschen-Cup" Bürgerhaus Hamminkeln
Sa.	15.04.	19:30 Uhr	Osterfeuer des Jungschützenvereins Hamminkeln
Do.	27.04.	18:00 Uhr	Skat-Treff um den "Feldschlösschen-Cup" Bürgerhaus Hamminkeln
So.	30.04.	07:00 Uhr	"Vogelstimmenexkursion in der Dingdener Heide mit der NABU, Treffpunkt Dingden Parkplatz Klausenhof"
So.	30.04.		Konfirmation Gruppe 1
So.	30.04.	17:00 Uhr	"Tanz unter'm Maibaum", HVV-Molkereiplatz Hamminkeln
So.	30.04.	20:00 Uhr	"Tanz in den Mai", HSV-Bürgerhaus Hamminkeln
Mo.	01.05.	11:00 Uhr	2. Hamminkelter Radwandertag
Fr.	05.05.	19:30 Uhr	Preisskat "FeldschlösschenASSE" Bürgerhaus Hamminkeln
Mi.	10.05.	19:00 Uhr	Nach getaner Arbeit, ADFC-Feierabend-Radtour, 30 km, Treffpunkt Molkereiplatz Hamminkeln
Do.	11.05.	18:00 Uhr	Skat-Treff um den "Feldschlösschen-Cup" Bürgerhaus Hamminkeln
So.	14.05.		Konfirmation Gruppe 2
Di.	16.05.	18:00 Uhr	Vergleichsschiessen HVV-Patensoldaten, Schiessanlage Hamminkeln
Do.	18.05.	18:00 Uhr	Skat-Treff um den "Feldschlösschen-Cup" Bürgerhaus Hamminkeln
So.	21.05.	07:00 Uhr	Vogelstimmenexkursion im Gatter Diersfordter Wald mit der NABU, Treffpunkt Munitionsdepot
So.	21.05.	09:30 Uhr	Ins Zwillbrocker Venn ADFC-Radtour, 95 km, Treffpunkt Molkereiplatz Hamminkeln
So.	21.05.		Konfirmation Gruppe 3
So.	21.05.		Kommunion Gruppe 1
Mi.	24.05.	19:30 Uhr	Preisskat "FeldschlösschenASSE" Bürgerhaus Hamminkeln
Do.	25.05.		Ponyturnier des ZR und FV "von Lützw" Hamminkeln, Reitplatz Hülshorst Hamminkeln
Do.	25.05.		Kommunion Gruppe 2
Sa.	27.05. bis		"Dressur- und Springturnier des ZR und FV "von Lützw"" Hamminkeln,
So.	28.05.		Reitplatz Hülshorst Hamminkeln
Fr.	02.06. bis		
So.	04.06.		Schützenfest des Jungschützenvereins Hamminkeln, Bürgerhaus Hamminkeln
Mi.	07.06.	18:30 Uhr	Nach getaner Arbeit, ADFC-Feierabend-Radtour, 30 km, Treffpunkt Molkereiplatz Hamminkeln
Do.	08.06.	18:00 Uhr	Skat-Treff um den "Feldschlösschen-Cup" Bürgerhaus Hamminkeln
Do.	15.06.	11:00 Uhr	Fussball-Stadtmeisterschaft HSV Alte-Herren-Sportplatz Hamminkeln Diersfordter Str.
Sa.	17.06.	10:00 Uhr	Kinderspielzeugmarkt des SPD-Ortsvereins Hamminkeln, Molkereiplatz Hamminkeln
Do.	22.06.	18:00 Uhr	Skat-Treff um den "Feldschlösschen-Cup" Bürgerhaus Hamminkeln
Fr.	30.06.	19:30 Uhr	Preisskat "FeldschlösschenASSE" Bürgerhaus Hamminkeln